

Merseburger Korrespondent.

Ercheinungstag
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Fein-
Candwirtschaftsblättern und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
(für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 219

Sonnabend den 17. September.

1904.

Ein allgemeiner Delegiertentag der nationalliberalen Partei

fol, wie die „Nat.-Ztg.“ mittelt, „sofort nach dem bevorstehenden Erscheinen des auf dem Kompromiß aufgebauten Entwurfs eines preussischen Schulunterrichtsgesetzes“ einberufen werden. Als Zeitpunkt wird der Januar in Aussicht gestellt. Bei den zwischen den Jungen und Alten jutage getretenen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten über Schulfragen im allgemeinen und Schulkompromiß im besonderen kann man auf den Verlauf dieser Veranstaltung gespannt sein. Die „Nat.-Ztg.“ muß zwar zugestehen, daß angesichts der vom Schulkompromiß angeführten Bewegung die Schulfrage für die ganze nationalliberale Partei des Reiches eine Frage von hervorragender und bedeutungsschwerer Wichtigkeit geworden ist; ihre Wünsche für den Parteitag sind aber recht bescheidene. Den Alten führt sie zu Gemüte, daß die Schaffung eines „den liberalen Grundfragen zweifelsfrei entsprechenden“ Ausgleiches zwischen dem im Kompromiß, im Zentralvorstandbeschlusse vom 21. Juni und in den jungliberalen Richtlinien unzulässig jutage getretenen Einzelirrtümern im Interesse der Gesamtpartei sehr erwünscht sei. Und gegen die Jungen richtet sich die Warnung, daß die „idealen Forderungen“ für eine fernere Zukunft die praktische Lösung dringender Tagesaufgaben nicht durchqueren dürfen, und daß für die nationalliberale preussische Landtagsfraktion der Weg zur Mitarbeit an dem preussischen Schulunterrichtsgesetz, wenn sie „ohne Aufgabe ihrer liberalen Ziele“ einer schlimmen Meinung vorbeugen und wertvolle Zugeständnisse ertingen kann, nicht verlegt werden sollte.

Das ist das ewige Kovieren zwischen dem Nicht-Halten und Nicht-Gangem, wie es für die Haltung der Nationalliberalen nachgedröckter Charakteristik geworden ist, und das so viel zu der „Verwässerung“ des Liberalismus innerhalb der Partei, über die erst in diesen Tagen die „Köln. Ztg.“ berechtigter Klage erhebt, beigetragen hat. Wenn nichts feststeht bei der nationalliberalen Partei, so steht wenigstens das eine fest, daß „liberale Grundzüge“ und „liberale Ziele“, deren Berücksichtigung seitens des Parteitages die „Nationalz.“ fordert, von der nationalliberalen Landtagsfraktion bei Eingebung des Schul-Kompromisses auch nicht im mindesten Berücksichtigung gefunden haben.

Rußland und Japan.

In der Nordmanchschurei scheint es vorläufig zu keinen größeren Kämpfen kommen zu sollen, wenn sich die Nachricht der „Russ. Telegraphen-Agentur“ vom Dienstag bestätigt, daß die Japaner den weiteren Vormarsch nach Norden eingestellt haben; ihre Vortruppen haben die Dschifschtsch-Schätze geräumt und sind auf Jentai zurückgezogen. Die Hauptkräfte der Japaner lagen bei Kiausang. Nach einer Schanghaier Meldung der „Londoner „Morning Post“ ist der Statthalter Alexejew in Wulden eingetroffen. Die russisch-chinesische Bank in Wulden ist geschlossen. Die Russen haben das hohe Gebirge in der Nähe von Tieling abgemäht. Dadurch soll die Annäherung der japanischen Schützen erschwert werden.

Der japanische Marschall Dyama hat nach Tokio telegraphiert: Die Stellungen der Russen in der Richtung auf Wulden haben keine Veränderungen erfahren. Die Zahl der vor Kiausang beerdigten Russen beträgt 3100.

Ein langer amtlicher Bericht Kuropatkins an den Zaren über die Kämpfe vom 26. August bis zum 4. September ist nimmer endlich eingegangen. Der Bericht enthält im ganzen nicht viel Neues. Er konstatiert zunächst, daß bei dem Aufgeben der vorgeschobenen Stellungen von Anschanshan und Anping bei der linken und mittleren Kolonne fast der ganze Train und die Artillerie unter unglücklichen Mühen nach Kiausang gerettet werden konnten. Dagegen wurde im Süden bei der Nachhut eine Batterie

verloren, die in einen Sumpf geriet, bei deren Verteidigung General Kurofinski und Oberleutnant von Raaten fielen. Am 29. August war die ganze russische Armee bei Kiausang zusammengedrängt. Infolge der fortwährenden japanischen Angriffe mußten sämtliche russische Reserven herangezogen werden. Im folgenden Teil des Berichts wird besonders beschrieben, wie viel Mühe es Kuropatkin kostete, Kurofinski Versuch der Umgehung des linken Flügels und damit die Bedrohung der russischen Rückzugslinie zu vereiteln. Bemerkenswert ist, daß dem Feinde auch nicht die geringsten Trophäen in die Hände gefallen sind. Um die Höhen von Sinkmantun wurde Tage lang mit wechselndem Glück gekämpft. In dem heißen Ringen wurden Generalmajor Dolow und General Fomin verwundet, letzterer ist seinen Wunden erlegen. Das Ende vom Liede war, daß Kuropatkin beschloß, sich auf Wulden zurückzuziehen, was bis zum 7. September zur Ausführung kam. Schließlich heißt es in dem Bericht:

„Die Räumung Kiausangs begann am 3. September und war am Morgen des 4. September beendigt. Alle Vorräte der Truppen wurden vollständig fortgeschafft, nur die in den Jentaitentent-Depots befindlichen konnten nicht weggeschafft werden, und es wurden Vorräte für ungefähr acht Tage vernichtet. Die Truppen zogen sich in voller Ordnung zurück. Eine vom Feinde begonnene Verfolgung wurde abgewehrt. Am 3. und 4. September wurden Maßnahmen gegen die Umgehung der Armee von Wulden ergriffen. Der Gegner versuchte, uns im Süden nicht energisch, im Norden aber gingen die Truppen stark zum Angriff über. Unsere Truppen, die bei Stellung bei Talleung innehalteten, mußten besonders in der Nacht zum 5. September einen heftigen Kampf bestehen. Wir behaupteten unsere Stellungen, aber die Verluste auf einem Regiments, das im heftigen Kampf geblieben hatte, betragen gegen 500 Mann. Am Abend des 5. September war die Gefahr eines gleichzeitigen Angriffs in der front und auf unseren linken Flügel beseitigt. Unter unendlichen Schwierigkeiten für die Artillerie und den Train marschierten die Truppen nach Wulden, und am 7. September war der Rückmarsch beendet. Eine starke Nachhut und Kavallerie deckten den Rückzug. In allen Kämpfen vom 30. August an haben die Feinde keinerlei Trophäen erbeutet. Die Sappenabteilungen, die wachend aller Stämme sich überlegend ihre Arbeit taten, leisteten der Arme hervorragende Dienste, indem sie beim Rückzuge die Wege ausbesserten, Brücken schlugen und dem Train halfen.“

Ein Bericht des japanischen Generals Nodzu, der die „linke Armee“ kommandierte und von Süden her vordrang, schildert in graufigen Einzelheiten, wie die Japaner, die sich z. T. ganz verschossen hatten, über Reihengänge hinweg die stark besetzten russischen Positionen kürmten. Nodzus Armee verlor in den Kämpfen am 3. September 3800 Mann. U. a. heißt es in dem Bericht:

Die japanische Armee setzte die Offensivbewegung am 3. d. Mts. gegen 5 Uhr gegen den Feind im Süden von Kiausang fort. Im Laufe des Tages ging der rechte Kolonne die Munition allmählich aus. Trotzdem hielten die Japaner dem Feinde, der über 50 Geschütze verfügte, stand, hatten aber große Verluste. Endlich am 6. Uhr kürmten die Japaner mit aufgeflossener Bajonett die feindlichen Verschanzungen von Kweifumiao. Inzwischen war auch die linke Kolonne näher an die feindlichen Verschanzungen herangegangen und wartete auf einen günstigen Augenblick zum Angriff, konnte diesen aber nicht ausführen, da das Feuer der schweren Geschütze und der Maschinengeschütze nicht nachließ. Das Beispiel der rechten Kolonne trieb jedoch auch die linke zum weiteren Vorgehen an. Die mittlere Kolonne mit einem Teil des linken Flügels der rechten Kolonne setzte sich dem feindlichen Feuer aus, brach durch vorgeschobene Nebenlinien der Verteidigungswerke durch und näherte sich, indem sie über die rings aufgedauften Leichen sprang, den russischen Verschanzungen. Nach 8 Uhr abends kürmte ein Bataillon auf der Westseite die Verschanzungen. Eine links stehende Abteilung stieß auf feierlichen Widerstand und mußte ihr Vorrücken etwa 200 Meter vor der feindlichen Linie einstellen. Bei Sonnenuntergang kürmte auch sie die Verschanzungen. Dagegen die mittlere Abteilung die Verschanzungen des Feindes besetzt hatte,

mußte doch der Feuerkampf auf den Wällen fortgesetzt werden. Endlich besetzten die japanischen Truppen um 10 Uhr 30 Minuten abends das südliche Tor und bezogen darauf Bivouacs. Die linke Kolonne ging von Scheng-lienglung aus vor, sie konnte aber, da das Feuer des Feindes nicht nachließ, nicht mit der rechten Abteilung gemeinsam vorrücken. Schließlich drang sie aber um 1/2 1 Uhr nachts durch einen Sturmangriff in die linken Verschanzungen des Feindes ein und besetzten sie. Die rechte Kolonne verlor am 3. September etwa 3000, die linke etwa 800 Mann. Eine Truppenabteilung, die am 4. September zur Verfolgung des Feindes nach der Seite östlich von Kiausang abging, vermochte den Fallschluß nicht zu überschreiten, da der Feind in der Nacht zum 3. September alle dazu erforderlichen Hilfsmittel zerstört hatte.

Das 20. Regiment, welches zuvor zwei Regimentsführer und vier Bataillonsführer hinterlassener Verloren hatte, machte einen fast hoffnungslosen Sturm auf die russische Stellung bei Jungsangmin, und es gelang ihm, den Feind aus seinen Verschanzungen zu vertreiben. Die Japaner hatten keine höheren Offiziere mehr, als solche vom Range des Hauptmanns. Ein Offizier namens Yegami übernahm das Kommando des 20. Regiments und schickte an der Spitze seiner Leute unter Parawinden zum Angriff. Die Deutschen stützten ohne Gauden die Wälder in der Angangslinie; die Leute beachtet vor Drahtgitter noch andere Hindernisse, als sie unter Parawinden die russischen Befestigungswerke erklimmen. Ein Bataillon verlor seine sämtlichen Offiziere, und ein Bataillon übernahm das Kommando; eine Kompanie war auf 14 oder 15 Mann zusammenschmolzen. Die Verluste des Regiments betragen 1200 bis 1300 Mann. Trotz der Vernichtung der Truppen wurde die Verfolgung der Russen am 4. d. Mts. bei Sonnenanfang fortgesetzt; der General an der Spitze jedoch zwang die Japaner, südlich des Fallschlusses zu bleiben.

Die russischen Verluste bei Kiausang sind nach einer Depesche aus Petersburg noch nicht genau festgestellt. Bis jetzt seien aber 100 Offiziere und 3500 Mann als getötet und 442 Offiziere und über 12000 Mann als verwundet konstatiert. Unter den Toten befinden sich drei Generale und ein Oberst, unter den Verwundeten 2 Generale und 5 Obersten.

Bezüglich des baltischen Geschwaders zugeben, daß es mit der Adresse nach dem „fernen Osten“ fast habe. Sie bestätigt, daß die nach Kiausang gehende Flotte sich einige Zeit in Libau aufhalten wird.

In der Kontorbandenfrage scheint Rußland einzulenken. Wie der „Post. Ztg.“ aus London gemeldet wird, fand am Mittwoch in Petersburg ein außerordentlicher Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers statt, der sich mit der Frage beschäftigte, welche Artikel als Kriegskontorbande zu betrachten und zu beschlagnahmen sind, auch wenn sie an Privatpersonen adressiert sind. Es wurde entschieden, daß an Privatpersonen adressierte Kontorbanden und Lebensmittel fortan nicht beschlagnahmt werden dürfen. Dem Beschlagnahmenden liege der Nachweis ob, daß die Waren, deren er sich bemächtigt hat, direkt oder indirekt für den Feind bestimmt sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Donnerstag vormittag den rumänischen Ministerpräsidenten Turza in besonderer Audienz.

Italien. Nach einem am Freitag vormittag ausgegangenen Telegramm ist die Königin von Italien am Donnerstag abend 11 Uhr auf Schloß Racoonig von einem Prinzen entbunden worden. Der junge Thronfolger, auf den ganz Italien mit Sehnsucht wartete, hat den Namen Umberto Prinz von Piemont erhalten. Mutter und Kind befinden sich wohl und im Lande herrscht über das glückliche Ereignis große Freude. — Bei Caselle Luzzo in der Nähe von Trogani fand am Mittwoch abend ein Zusammenstoß zwischen 6 Karabiniers und 2 Soldaten mit einer Anzahl

Bauern statt. Die Militärpersonen machten von ihren Waffen Gebrauch und verwundeten mehrere Bauern; von dreien, die nach dem Hospital gebracht wurden, starb einer auf dem Transport. Die Militärpersonen sind auf Befehl des kommandierenden Generals bis nach beendetem Untersuchungsbeleg eingeleitet in Haft genommen.

England. In Ashton unter Lyne ist ein dort entkannener großer Streif der Baumwollfabrikarbeiter in ein alarmierendes Stadium getreten. Man befürchtet, daß die Anführer verlesen werden und Militär mit Waffengewalt einschreiten wird. Der gesamte Distrikt von Ashton bis Oldham wird von den Streikern terrorisiert. Alle Fremden werden von ihnen unter dem Verdacht, arbeiten zu wollen oder den Nicht-Gewerke-einleiten beizuhelfen, ferngehalten. Harmlose Kadaver wurden gehängt. Als am Mittwochsabend ein Zug mit Nicht-Gewerke-einleitern Parkbridge passierte, bielten ihn die wütenden Streiker an, bewarfen den Zug mit Steinen, zertrümmerten alle Scheiben, mißhandelten die Insassen und warfen den Frauen Cayenne-Pfeffer ins Gesicht. Diese kamen blind in Oldham an und mußten sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Die Fabrikarbeiter wurden in Ashton versammelt und mit Steinen beworfen. Große Polizeiverhaftungen wurden abends noch herbeigezogen.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Vom Kaisermanöver wird berichtet: Das rote Korps hatte am Donnerstag eine feste Stellung nordöstlich von Grewalden eingenommen, verfiel durch eine gelandete Infanteriebrigade und ein Marine-Landungskorps. Im Rücken lag im Bollenberger Wald die rote Flotte. Der Kaiser führte das rote (9.) Korps. Das Gardekorps machte einen Angriff, wurde aber durch das Geschützfeuer des 9. Korps, an dem sich auch die Flotte beteiligte, stark geschwächt, worauf Rot zum Angriff vorging. Um 11 Uhr 20 Min. schloß das Manöver; der Kaiser hielt Kritik ab. — Der Kaiser ist um 6 1/2 Uhr von Schwerin nach Rabinen abgereist. Zur Verabschiedung waren u. a. der Großherzog und der Kronprinz am Bahnhof anwesend. Bei der Abschied des Juges wurden dem Kaiser lebhaftes Glückwünsche dargebracht. Die Kaiserin, die Großherzogin und die übrigen fürstlichen Damen sind am Donnerstag um 1 Uhr aus dem Manövergelände in Schwerin wieder angekommen. Um 2 Uhr reiste Ihre Majestät nach Potsdam zurück und traf Donnerstags nachmittag kurz nach 5 Uhr in Wildpark ein. Mit der Prinzessin Viktoria Luise, die zum Empfang an dem Bahnhof erschienen war, begab sich die Kaiserin nach dem Neuen Palais.

(Steuern des Kronprinzen.) In der Donnerstag-Sitzung des Reichstagsausschusses zu Breslau wurde die Klage des Kronprinzen gegen die Grenzziehung zu den Kreissteuern des Kreises Delitz abgewiesen.

(Der Reichskanzler.) Ist mit seiner Gemahlin am Donnerstag in Homburg v. d. S. eingetroffen.

(Der preussische Kultusminister Dr. Studt) ist, aus Wien kommend, in Budapest eingetroffen.

(Besinden des Fürsten Bismarck.) Wie die „Hamburger Nachrichten“ aus Friedrichsruh melden, ist das Besinden des Fürsten Bismarck seit Mittwoch unverändert.

(Personalveränderungen) in den oberen Stellen des Heeres hat der Kaiser in den jüngsten Tagen verfügt. Der Kommandeur des dritten Korps v. Bülow wurde zum General der Infanterie, von Beseler, Kommandeur der 6. Division in Brandenburg, zum Chef des Ingenieurkorps ernannt. General v. d. Landen erhielt die 6. Division, v. Below, bisher Kommandeur des Gifsbataillon-Regiments, die 4. Garde-Infanteriebrigade. Zum Generalstabchef des 4. Armeekorps wurde Herr v. Seckendorff ernannt an Stelle des Verstorbenen v. François, der das Gifsbataillon-Regiment erhielt. Der bisherige Generalstabchef des 15. Armeekorps Oberst v. Bagenitz wurde zum Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, Oberst Wandel vom Kriegsministerium zum Generalstabchef des 15. Armeekorps ernannt. Generalmajor Winter, Chef des Gewehrprüfungs-Kommission, erhielt die Inspektion der technischen Institute der Infanterie anstelle des Generalleutnants v. Solbach, der seinen Abschied eingereicht hat. Generalleutnant Bohne, Kommandeur der 38. Artillerie-Brigade, wurde zum Feldzeugmeister ernannt anstelle des Generalleutnants v. Fetter, der in den Ruhestand tritt.

(Der Reichstag) wird, wie die „Germ.“ „zuverlässig“ erklärt, zum 29. November einberufen werden, also an dem Tage, welcher in der Rabinetsorder über die Vertagung des Reichstags als Endtermin vorgesehen ist. In der, in der letzten Sitzung am 16. Juni verlesenen Rabinetsorder heißt es: „Der Reichstag wird bis zum 29. November d. J. vertagt.“

(Das System Mirbach) wird von einem „evangelischen Pfarrer“ in der „Tägl. Rundschau“ charakterisiert: „Gewiß, es ist eine Risikofähigkeit, die der Freiherr entfaltet hat, und Risikofähigkeit, die seine Vereine errichtet haben, könnten Bewunderung verlangen. Sieht man aber auf die Gefinnung, aus der die Gaben geflossen sind, so ergibt sich ganz unausweichlich das Urteil: es sind in diese großen Werke neben den kostbaren Schätzen inniger, andächtiger Gottesliebe und goldschwerer, frommer Gefinnung in wärem Gemisch ganze Unsummen von Unwahrhaftigkeit und Heuchelei, von eitlem Ehrgeiz und niedriger Gefinnung hineingebaut worden. Es ist da das Menschenmögliche geschehen, um evangelisches Empfinden zu verlegen, evangelisches Urteil zu verwirren und abzukupfen und den Ernst und die Tiefe evangelischer Sittlichkeit in ihr Gegenteil zu tun.“

(Ausgewiesen) worden ist nach der „Bresl. Ztg.“ wegen großpolnischer Umtriebe der Tischlermeister Barges, der seit 20 Jahren in Legiennik ansässig ist.

(In Ordens- und Titel-Angelegenheiten) hat der Bürgermeister Knebel in Raumburg am Dues nach der „Breslauer Morgen-Zeitung“ Sumor. Anlässlich der Eröffnung der neuen Bahnlinie Löwenberg-Siegersdorf, durch welche das traumverlorene schlesische Siedchen Raumburg am Dues mit der Außenwelt in etwas nähere Verbindung gekommen ist, hatte er wahrscheinlich von höherer Stelle den Auftrag erhalten, solche um die Eisenbahn verbundene Raumburger namhaft zu machen, welche etwa „Kreuzschmerzen“ haben. Und da ist er wohl in Verlegenheit geraten, denn er setzte sich hin und erließ eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Anträge auf Ordens-Verleihungen und sonstige allerhöchste Gnaden-Erweigungen aus Anlaß würdiger Ereignisse wie Jubiläen und dergl., eruchen wir bis zum 15. September d. J. bei uns anzubringen. Raumburg am Dues, den 1. September 1904. Die Polizeiverwaltung. Knebel.“

(Zur Schulfrage) hat sich der national-liberale Landtagsabg. Schiffer-Wagdeburg in einer national-liberalen Versammlung in Salzwedel ausgesprochen. Nach einem Bericht der „Magdeburger Zeitung“ bezeichnete er es als das größte Unglück des Vaterlandes, daß wir nicht eine Religion hätten. Darum sei das Heil des Volkes in einer wahrhaften gegenseitigen Toleranz zu suchen. „Der Ausdruck solcher Toleranz ist die Simultanschule.“ Aber ein Zwang zur Simultanisierung dürfe auch nicht ausgedrückt werden. Frei Licht, freie Luft, freie Bahn für die Simultanschule und die Konfessionsschule. Trotzdem verteidigte Abg. Schiffer den Simultanschulensynkretismus. Er gab nur zu, daß die Fassung nicht glücklich gewählt sei, und suchte es so darzustellen, als ob infolge dieser unglücklichen Fassung die falsche Vorstellung hervorgerufen werden könne, als ob die Konfessionsschule die einzig berechtigte, die Simultanschule aber nur geduldet sei. Mit allen Kräften müsse darauf gehalten werden, daß der Weiterentwicklung auch der Simultanschule möglich breite und sichere Bahn eröffnet werde. — Wie solche Entwicklung auf Grund des national-liberal-konservativen Schulansatzes möglich sein soll, bleibt ein Geheimnis, denn in dem Antrag heißt es wörtlich: „In der Regel sollen die Schüler einer Schule derselben Konfession angehören und von Lehren ihrer Konfession unterrichtet werden. Ausnahmen sind nur aus besonderen Gründen, insbesondere aus nationalen Rücksichten oder da, wo dies der historischen Entwicklung entspricht, zulässig.“

(Ueber die Gestaltung des nächsten Etats) wird der „Schles. Volksztg.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben aufgrund von Informationen aus „denkbar bester Quelle“, daß im kommenden Etat eine neue Marinevorlage nicht enthalten ist; auch nach Verabschiedung des Etats ist im Frühjahr 1905 keine neue Flottenvorlage zu erwarten. Ob für 1906 eine solche in Aussicht steht, darüber sind selbstverständlich noch keinerlei Dispositionen getroffen. Der neue Reichshaushalt, an dessen Fertigstellung nunmehr im Reichshausgarnet mit allen Kräften gearbeitet wird, dürfte mit einem ziemlich großen Fehlbetrag abschließen, falls nicht die Patrimonialbeiträge reichlich erhöht werden sollen. Die einzelnen Reichskämmer sind von Reichshausgarnet mit ihrem teilweise sehr begründeten Vorwurfen seither immer zurückgewiesen worden, weil kein Geld da war; diesmal aber haben bereits mehrere derselben erklärt, daß sie die Verantwortung für ihr Ressort nicht mehr weiter führen können, falls ihren Ansprüchen nicht Rechnung getragen werde.“ Das neue Duinquenal läßt im Etat, fordere doch ziemlich beträchtliche Mittel, ein Gesicht dieser Finanzlage bezeichnet es der Gewährung des Zentrumsblattes als im höchsten Grade fraglich, ob die Neuordnung des Militär-Pensionswesens in diesem Jahre erfolgen kann.

(Maßregeln gegen die Sozialdemo-

kratie) hat der Kyffhäuserverband des Deutschen Landesfrigateverbandes in seiner Delegiertenversammlung auf dem Kyffhäuser am Dienstag gefordert. Er nahm nach der „Nordb. Ztg.“ eine von Vorstand des preussischen Landesfrigateverbandes vorgelegene Resolution an, worin es heißt: „Der starken Hand der Reichsregierung, den Regierungen der Bundesstaaten und den gesetzgebenden Körperschaften haben wir es zu überlassen, Maßregeln zu treffen, durch welche dem immer stärker um sich greifenden Uebermut der Sozialdemokratie und ihrer die Volkseele verrottenen Verheerung Halt geboten wird.“ Zugleich protestiert der Verband gegen die Neuierung des Beschlusses auf dem internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam, der es genagt habe, „auf eine Niederlage der deutschen Waffen seine Hoffnung auf die Erfüllung seiner Parteizwecke zu setzen.“

(Einen neuen sozialistischen Schutzsoldner) hat die „Köln. Volkszeitung“ entworfen. Es ist dies das entlastende Verbot auf dem Dresdener Parteitag, der Schriftsteller Georg Brenner, der unterscheidet zwischen sozialistischer und proletarischer Handelspolitik. Er legt dar, daß bei den Industrieerzeugnissen das Konsumenteninteresse des Arbeiters vollkommen hinter seinem Produzenteninteresse versinken würde. „Mag auch“, schreibt er, „der Konsum der ganzen Klasse ein sehr erheblicher sein, für den einzelnen Arbeiter wird der Vorkonsum aus dem Produktionsprozess immer wesentlicher ins Gewicht fallen, als der Betrag, den er zum Einkauf industrieller Waren verausgabt.“ Brenner erklärt auch, daß das Produzenteninteresse des Arbeiters bis zu einem gewissen Grade mit den Interessen des Unternehmers zusammenfalle, da beide an einem möglichst hohen Profit interessiert seien.

(Kolonialpolitik) Zu dem Aufstande auf der Gazellehalbinsel berichtet die „Köln. Volksztg.“: P. Matthias Kaiser wurde erschossen, während er lag; einige von den Schwestern wurden ermordet, während sie die neue Kapelle schmiedeten, die gerade eingeweiht werden sollte. Eine andere Schwester wurde erschlagen, während sie bemerkt war, die Wunde eines Eingeborenen zu verbinden. Timori, der Lieblings-„Boy“ des Oberen der Station, stand an der Spitze der Aufständischen. Er war mit einer Wäsche bedeckt, während die anderen nur Kampfkleid trugen. — Auf den gleichfalls zum Biemarck-Archipel gehörigen Fremdsinseln sind Anfang dieses Jahres zwei Weisse ermordet worden, während, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Herberichshöhe geschrieben wird, der Stationsleiter Peter Hansen, ein Däne, der durch seine Vergeßlichkeit am weltlichen Geschick die Ursache der Gewalttat war, entkam. — Ein genauer Kenner der Verhältnisse im Biemarck-Archipel, ein Pfleger, der augenblicklich in Berlin weilt, schreibt der „Post-Ztg.“: Die Nachricht von der Ermordung der Weissen und Schwestern von der Mission zum heiligen Herzen Jesu im Biemarck-Archipel kam für Deutschland überraschend; nicht so für die Bewohner des Archipels selbst. Die Missionstationen in den Bainingbergen sind bis am weitesten nach dem Osten vorgeschobenen Posten und galten schon seit längerer Zeit als gefährdet. Das Verhältnis der Mission zu den Baininger-Indianern ist schon lange kein gutes gewesen; wen dieser die Schuld trifft, ist schwer zu sagen. Seit langem sind die Missionare getarnt und ihnen die Aufgabe ihrer Stationen angetragen worden, da ein unbedingter Schutz durch das Gouvernement bei der immerhin beträchtlichen Entfernung und der geringen Machtmitteln der Regierung nicht möglich war. Die Gebirg der Baininger ist eine ganz lokale, wodurch die Befragung der Schulden sehr erleichtert wurde. Jemand, in dem Gefahr für andere Anführer besteht keinesfalls. In dem Vater Kaiser hat die Kolonie einen ihrer besten Kenner des Landes verloren.

Bemerktes.

(Zwischen 100. Geburtstag) feierte an letzten Dienstag in Nosted die Witwe Marie Hofmann, die am 15. September 1804 in Albin in Mecklenburg geboren wurde. Sie hat viel Leid in ihrem langen Leben erfahren. Ihr Mann starb schon vor vielen Jahren, ihr einziger Sohn ging bei der Fahrt nach Amerika mit dem Schiff unter, ihr Bruder wurde von einem Feinde erschlagen. Mit ihrer Hände Arbeit hat sie sich von Jugend an ihren Lebensunterhalt verdient. Von 1863 an betriebl sie auf dem Markte einen Kleinhandel, den sie vor 1 1/2 Jahren aufgeben mußte, als eine Augenentzündung sie sehr erheblich machte und ihr Augenlicht fast ganz erlosch. Sie lebt jetzt in den bescheidensten Verhältnissen, aber bei freundlichen Leuten. Ihr Gewicht beträgt 166 Pfd.; sie ist noch recht kräftig, erzählt gern von ihrer Kindheit in der „Frankfurter Zeitung“ und erweist sich eines sehr gelagerten Appetits. Die große Beachtung, die sie durch ihre Ausdauer im Budepein) bonkt fort. In der Einigungs-Vorhandlung am Montag zwischen den ausständigen Mannern und den Bauernmeister ist eine Einigung nicht erzielt worden. Die Bauernmeister verlangen gegenüber der Forderung eines Mindestlohns die gleichzeitige Festsetzung einer Mindestarbeitsleistung, ferner die Aufhebung der Reglementationsbestimmungen, welche die Vereinbarung möglichenfalls erzwungen werde. Die Forderungen der Arbeiter waren ferner Anerkennung des Beitragsmännersystems, Aufhebung der Lehrgänge über die Einlegung eines sündigen Anstufens aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Abstellung von Beschwerden.

Ich bitte meine werten Kunden,
die **Rabattmarken**
bis Ende dieses Monats einzulösen.
Ferdinand Scharre.

Ranindien
zum Schächten verkauft
Auenstraße 15.
Man sucht
bergschick die lätigen Widel, Miesler, Simmen, Bulteln u. Sommerbrosten, wenn man sich kurze Zeit mit **Landwirtschaft** von der **Verz. Parfümerie** gewöhnen hat. Gut mir zu haben in der **Parfümerie Görcke, Dom 1.**

Stiefel-
u. Schuhwaren,
alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Junge Gänse und Enten,
fr. Pflirsche
und ital. Weintrauben,
Saure-, Senf- u. Pfeffergurken
empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Sauerkohl,
allesfeinste neue **Deilsack-Ware** (Patentschnitt), liefert in Droschen und Tonnen billigst. Bei Ladung **Spezialofferte.**
Carl Lange sen.,
Sauerstoffabriken, Halle a. S.,
Fernsprecher 1086.

Musgewürz
aus besten aromatischen Gewürzen, in Päckchen a 15 und 25 Pfg., in der
Drogenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Hochfeines
Pflaumenmus
bestater Bärung,
von süßlichen süßen Pflaumen selbst eingekocht,
empfiehlt **A. Speiser,**
Breitestr. 7.
Erbte zum Füllen werden angenommen.

Extra feine
Rollmöpfe
in Päckchen a 60 Stück empfiehlt billigst
A. Brauer, Sand 1.

Visitenkarten, Verlobungs-
anzeigen, Menus,
Hochzeitseinladungen,
Kladderatsche, Tafellieder
u. s. w.
fertigt schnell und billigst.
F. Karius, Bühl 17.

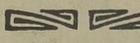
Von der Reise
zurück.
Dr. L. Weber.

Pretzsch.
Sonntag den 18. Sept. lade zu meinem
Erntefest
freundlichst ein. **Otto Händler.**

Warburg.
Vorzügliches **Mittagstisch**
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama

befindet sich in den **Parterräumen rechts.**
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeig, daß
Unterzeichneter sein
Panorama
mit dem neuesten Seitenwechsel am **Sonntag den 18. September** am blühigen Plate wieder
eröffnen wird und ladet zu einem recht reichigen und wiederholten Besuche hierdurch ein.
Eröffnung! Sonntag den 18. September. Eröffnung!
Neu! Neu!
Die Schweiz. Engadin, II. Teil.
Prachtvolle Reise.
Täglich geöffnet von **nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.**
Die **Vorverkaufsstellen** befinden sich bei denselben Herren, wie in früheren Jahren.
Hochachtungsvoll
A. Ahrens.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig  bequem
sparsam
schont die Wäsche.

Regelmässiger
Kartoffelverkauf
in 1/4, 1/2 und 1/4 Zentnern.
Eduard Klauss.

„Edelweiss“
Dampfwäscherein-, Maschinenplattanstalt im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: **Ernst Heinicke.**
Annahmestelle in **Merseburg**
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Sin frischer Transport
dänischer
Pferde
ist wieder eingetroffen und stelle die-
selben unter soliden Preisen bei mir
zum Verkauf.
Wilhelm Ahnert.



In großer Auswahl sind wieder
dänische und
holsteiner Pferde
eingetroffen.
Gebr. Strehl.



Schultheiss.
Sonntag den 18. September.
Menu.
a Kouvert 1,- Mark.
Tomaten-Suppe.
Halbsrouladen.
Sauerbraten u. Ihür. Aloße.
Salat — Kompott.
Zitronencreme.

Schützenhaus.
Heute Sonnabend
Salzrippchen m. Meerrettich u. Kraut.
ff. feische Sülze.
Sonntag und Montag
grosses
Preiskegeln.
Carl Landgraf.

Zum alten Deffauer.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Süßchen-Aussegnen.
Heute
Salzrippchen mit Sauerkohl,
ff. Würsichen und Sülze.
Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Ungarien.
Morgen Sonntag
Harzbekelte Ballmusik.
Neues Schützenhaus.
Bürgergarten.
Erlaube mir ergeben dem geehrten Publikum
meine sämtlichen Räume in empfehlende Er-
innerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
F. Mertens.
Suche 1. Oktober einen

Schuhmachergesellen
auf gute Mittelarbeit.
A. Pagenhardt.
2 Akkord-Drescher
werden gesucht.
L. Fröbel.

Für feines Fabrik-Comptoir
Leheling
mit guten Schulfenstoffen gegen monatliche
Bezahlung gesucht. Offerten unter **F L 23**
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Lernende
für Buch gesucht.
B. Palvrmacher, Burgstr. 6.
Lernende
für Damenschneiderei gesucht
Burgstraße 5. II.

Unabhängige Frau
für den ganzen Tag gesucht
Dom-Apothete.

Ein Mädchen
zum 1. Oktober gesucht
Hindenstraße 14.
Suche für vorzügliche Stellen Köchin nach
Leipzig, Lohn 80 Mr. Stuben- und Haus-
mädchen, Mädchen für hier und auswärts, sowie
Knechte und Mädchen aufs Land.
Frau **Henriette Langenham,**
Stellvermittl., Schulstraße 21.

Warnung!
Das Blatten, sowie das Futterridenblechen
ist verboten, da ich geschädigt einschreiten werde.
Otto Bunkel, Kökschen.
Auf dem Fußwege **Veuna-Röhren** oder
Höfen-Merseburg ist ein zweifelhafte
Korallenhalsband verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dasselbe **keine Silber-**
straße 12 im Laden gegen Belohnung abzugeben.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

in allen Abteilungen des Geschäftshauses.

Grossstädtische, überaus reiche Sortimente in hervorragend schönen

Damen-Kleiderstoffen,

Seidenstoffen, Besätzen und Besatz-Artikeln,

aparter Damen- und Kinder-Konfektion.

Wäsche und fussteuer-Artikel aller Art.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen u. Portièren.

Herren-Konfektion und -Stoffe zur Anfertigung nach Maass.

Aussergewöhnlich billige Verkaufspreise
 infolge grösserer, aus billigster Konjunkturzeit stammender Abschlüsse.

Offen bezeichnete Verkaufspreise. Kein Kaufzwang. Kostenlose Abänderungen.
 Umtausch stets gestattet. Ansichtsendungen franko gegen franko.

Pa. phosphors.
Futterkalk,
Milch-, Mast- und
Treßpulver
 für Käse, Schmelze, Schafe, Kälber etc.
 hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie.

Kahlköpfigkeit,
 Schin- und Schuppenbildung ver-
 schwinden beim Gebrauch von
Arnika-Franzbranntwein.
 Flasche 3 l Mark.
 Nur echt zu haben in der Klein-Nieder-
 lage für Merseburg
Central-Drogerie
Richard Kupper.

Seifen und
Parfümerien
 aus dem Laboratorium für Hygiene und Kosmetik
Alfred Wiener Nachf., Berlin,
 sind in jeder Qualität und Preislage zu haben bei
Paul Florheim, Burgstr. 19.

Wer liebt
 ein zartes, reines Gesicht rosiges, jugend-
 reiches Aussehen, weisse, sonnengeleuchte Haut
 und blendend weisse Zähne.
 Der gebrauchte nur **Madecener**
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 von **Bergmann & Co.,** Madecener,
 mit echter Schmalze: „**Stedenpferd**“.
 a Stkdt 50 Pfg. bei: Frau Auguste Berger.

Blumenzwiebeln.

Empfehle zu der nun kommenden Pflanzzeit mein großes Lager echter

holländer Blumenzwiebeln.

Dieses sind infolge des trockenen Sommers in diesem Jahre ganz besonders schön ausgereift
 und versprechen ein günstiges Resultat. Um die Auswahl leichter zu machen, habe ich ver-
 schiedene Sortimente zusammengestellt. So z. B.

- 25 Stück beste Zwiebeln, als: **Giazinthen 1,25 Mt.**
- Zulpen und Crocus,**
- 50 Stück feinste holländer Blumenzwiebeln, als: **Giazinthen 2,50 Mt.**
- Zulpen, Crocus, Narzissen und Scilla.**
- 10 Stück feinste Giazinthen in den besten Farben zum Treiben **2,50 Mt.**
- für Bläser oder Löpfe

Anderer Zusammenstellungen bereitwillig bei billiger Berechnung.
 Hochachtungsvoll

W. Wittenbecher, Handelsgärtner,
 am Neumarktstor 1.

Wasche mit



Luhs's
 Giebt schönste Wäsche
 Nurecht MIT ROTBAND

Mein echt zu haben bei:
 Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger,
 Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer,
 J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein,
 Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann,
 Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper,
 Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Pancke,
 Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze,
 Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling,
 Anton Welzel Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Dekorationspflanzen,

als: Lorbeer, Cyonennus, Myrthen
 und dergl., verschiedener Größe in Töpfen sind
 billigst abzugeben in der
Herrschafsgärtnerei zu Bündorf
Sürgel.

Ein interessantes Preis-An-
 schreiben mit 50 Briefen für 2000 Mark, er-
 lassen von der „Berliner Abendpost“, ist in der
 Extra-Beilage unserer heutigen Nummer ent-
 halten. Wie bei allen Preis-Aufgaben des be-
 kannten Blattes ist die Beteiligung kostenfrei,
 auch erfordert sie dieses Mal wenig Mühe.
 Weitere Exemplare der Beilage befindet an
 jede für zu diesem Zweck aufgebene Adresse die
 Expediition der „Berliner Abendpost“ Berlin SW 12.

Sie zu eine Beilage.

Pianos Flügel

Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **Zehnjährige Garantie.**
 Gebüßeres anerkannt erstklassiges Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instramente,
 unter voller Garantie, stets am Lager. **Bequeme Zahlungsbedingungen.**
C. Rich. Bitter, Pianoforte-Fabrik.

Modes.
 Gestatte mir ergebnis anzugeben, daß sämtliche
Neuheiten der Herbst- und Winterfaison
 eingetroffen sind. **Modellhüte** stehen zur gef. Ansicht.
 Hüte zum Umreifen und **Modernisieren** erbittet baldigst
J. Hagen.

Welche Zeitung halten wir?

Es ist jetzt wieder eine aktuelle Frage für viele Familien, denn der Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden steht vor der Tür. Mit ihm ist wieder die Zeit gekommen, während der der Städter am liebsten in seinem eigenen Heim wohnt, in dem sich ja beim traulichen Lampenlicht so gemütlich sitzt und auch der Landmann findet nach angestrengter Arbeit wieder öfter eine freie Stunde, in der er sich seiner Familie widmen und auch dem öffentlichen Leben wieder regeres Interesse schenken kann. Beide, Städter und Landmann, verlangen nach einer Zeitung, die sie über alles Wissenswertes unterrichtet, die ihnen mit einem reichhaltigen, feststehenden und belehrenden Text ihre Wünsche auszufüllen vermag. Es gibt nun freilich gar viele Angebote auf dem Zeitungsmarkt und die Auswahl ist bei jedem Leser die Entscheidung zwischen dem, was er hat gelesen, das unser wöchentlich 6 mal erscheinender

„Merseburger Correspondent“

das meistgelesene und beliebteste Familienblatt in Stadt und Kreis Merseburg ist. Die Ursache dieses Erfolges liegt wohl darin, daß der „Merseburger Correspondent“ in einem stets ziemlich umfangreichen Text in übersichtlicher und leicht verständlicher Form über alles Wissenswertes und Interessante berichtet, wobei eine sichere Verbindung mit einem Berliner Depeschensbüro, sowie die Mitwirkung eines großen Stabes von über die ganze Umgegend verteilten Mitarbeitern wesentliche Dienste leistet.

Der Abonnementspreis ist dabei ein äußerst niedriger. Mit den beiden wöchentlichen Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim und Landwirtschaftliche und Handelsbeilage

loftet der Bezug unseres Blattes pro Quartal durch die Post 1,20 Mk. bei Abholung vom Postamt oder 1,62 Mk. bei Zustellung durch den Postboten. Bei Zustellung des Blattes durch unsere Boten in der Stadt kostet das Abonnement 1,20 Mk., durch unsere Austräger auf dem Lande 1,50 Mk., bei Abholung von unserer Expedition Delgrue 5 oder den übrigen jährlichen Ausgaben 1 Mk. Bei sofortiger Bestellung erfolgt die Zustellung unseres Blattes bis zum 1. Oktober gratis.

Wir hoffen, daß uns auch der bevorstehende Vierteljahrwechsel zu den geschätzten zahlreichen alten Freunden wie neue Leser zuführen wird. Wir laden daher zum Abonnement auf unsern „Merseburger Correspondent“ ergebenst ein, bitten aber auch unsere geehrten Leser um freundl. Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Verlag

des „Merseburger Correspondent“.

Volkswirtschaftliches.

1) Zum Ankauf der Hibernia. Die „Hff. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Handelsminister will dem Landtage eine Vorlage machen, ein Abkommen der Regierung mit der Dresdener Bank zu genehmigen, wonach der Staat von der Bank die Hälfte des Aktienkapitals der Hibernia zu den Einkaufspreisen der Dresdener Bank erwidert unter Vergütung von Spesen, Zinsen und einer Provision für Ankauf und Risiko. Die „Hff. Ztg.“ hört dazu, daß der Einkaufspreis der größeren zu erwerbenden Aktien infolge des erhöhten Kursniveaus ganz wesentlich die Kurse der ersten Ankäufe übersteigt, so daß der Durchschnittspreis annähernd, wenigstens nicht ganz, dem Verkaufungsangebot gleichkommen dürfte.

2) Auf eine Erweiterung der Nothandelspolitik in Preußen schließt die „Neue Pol. Korresp.“ aus der Anordnung des Ministers Budge an die Eisenbahndirektionen, gutachtliche Äußerungen in den durch die Dürre betroffenen Landesteilen darüber einzuholen, ob es angebracht erscheint, für Brotgetreide und Mehl Frachtermäßigungen einzutreten zu lassen. Es sollen hierbei besonders die Fragen beantwortet werden, ob eine Frachtermäßigung eine Erweiterung der Absatzgebiete zur Folge haben würde, ferner ob für die Landwirtschaft und die Mühlenindustrie durch Herabsetzung der Frachten auf Getreide und Mehl Vorteile zu erwarten seien, und welche Erwartungen die gebachte Maßnahme in allgemeiner volkswirtschaftlicher Hinsicht, insbesondere auch in der Richtung einer Verbilligung der Brotpreise, haben könnte.

Provinz und Umgegend.

1) Halle, 14. Sept. Die Besitzer bzw. Vertreter der Volkereien und großen Ötler der hiesigen Gegend hielten vorgestern Abend eine Versammlung ab, um über die Erhöhung der Milchpreise, die sich durch die allgemeine Futtermittel

knappheit, in Beratung zu treten. Beschlissen wurde nach längerer Aussprache, den Preis für Vollmilch von 18 auf 20 Pf. pro Liter zu erhöhen. Davon sollen die Händler mit Milch 1/5 Pf. pro Liter vergütet erhalten, um ihre Milch auch etwas davon zu haben. — Die Fleischermeister hieselbst sind z. Zt. in Beratung darüber getreten, die Rabattmarken wieder in Wegfall zu bringen, da angeht die erhöhten Viehpreise die Ermäßigung eines Rabattes nicht mehr tunlich ist. Wenn die Fleischer den Rabatt für Konsum- und andere Vereine ebenfalls in Fortfall bringen, so wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Man möge den Preis so einrichten, daß beide Teile bestehen können, dann kann man auf die Gewährung von Rabatt verzichten.

2) Halle, 14. Sept. Der Arbeiter Verbig von hier, welcher am Sonntag mehrere Schüsse aus einem Revolver auf seine Ehefrau und seinen Stiefsohn abgab und beide, zum Glück nicht erheblich verletzte, ist in Folge Genusses von Salsäure, die er auf der Flucht zu sich genommen hatte, in der Klinik nach qualvollen Leiden gestorben. Verbig hatte verschriebenes auf dem Reithofe, stellte sich aber nicht der Polizei und wurde daher feldmäßig verfolgt.

3) Kyffhäuser, 13. Sept. Gestern und heute tagte hier die 5. Vertreter-Versammlung des Kyffhäuser-Bundes des Deutschen Landes-Kriegerverbandes unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie J. D. v. Spig. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Rechtsanwalts Bojanowski. Die Mitteilung, daß der 2. Vorsitzende v. Waagen aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegt, rief allgemeines Bedauern hervor. Eine vom Preussischen Landes-Kriegerverbande ausgearbeitete Resolution, die wir an anderer Stelle mitteilen, wurde angenommen. Nach dem Jahresbericht sind die Schulden des Denkmals völlig getilgt, während eine weitere Abzahlung der auf der Wirtschaft lastenden Schuld nicht erfolgen konnte, da die verfügbaren Gelder aufgebraucht waren. Die Einnahmen des vergangenen Jahres sind als günstig zu bezeichnen. Ueber die Verteilung der gesammelten Unterstützungsgelder für die Mitglieder der Kriegervereine in Südafrika wurden besondere Bestimmungen getroffen. Der Vorsitzende des Vereins in Winndorf, Kaufmann Boyen, wohnte den Verhandlungen bei. In weiterer Verhandlung wurde über die Herausgabe einer Kyffhäuser-Korrespondenz und der Preiskommission für die Korrespondenz beraten. Die Korrespondenz, welche vom 1. Januar ab erschieint, soll Aufklärung über die Bestreitungen der Kriegervereine denselben fernstehenden Personen bringen. Die Korrespondenz soll an die Kriegervereine und miltären und kleinen Zeitungen zur Benutzung kostenlos versandt werden. Hieran schlossen sich noch Verhandlungen über Versicherungswesen der einzelnen Verbände, die Einführung einer Statistik über die Unterfertigungstätigkeit der Verbände und Vereine, über die Feststellung der noch lebenden Kriegsteilnehmer von 1848 bis 1871 bei der nächsten Volkszählung, und andere Fragen, welche die Verbände interessieren.

4) Gielesleben, 15. Sept. Unser Wiesenmarkt beginnt kommenden Sonntag. Derselbe hat nahezu die Ausdehnung und den Verkehr des Halle'schen Jahrmarktes und währt acht Tage. Er bedeutet für ganz Mansfeld ein Ereignis, denn wer den Wiesenmarkt in Gielesleben nicht besucht hat, sieht man hier für recht rückständig an. Das wissen die Geschäftleute sehr wohl und darum die großen Vorbereitungen vorher.

5) Naumburg, 15. Sept. Gestern nachmittag überfuhr bei der „Neuflämmer Schenk“ ein von Gamburg kommendes Automobil ein fünfjähriges Kind, das sehr schwer verletzt wurde. Der Eigentümer des Wagens, der vom Rheine hergekommen war, fuhr selbst nach Naumburg und holte einen Arzt herbei.

6) Erfurt, 14. Sept. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute nachmittag in der Großen Herrenbergstraße Nr. 10 in Reudaberk. Die beiden 3 und 4 Jahre alten Söhnchen des Lokomotivführers Jahres sprangen beim Spiel im Hofe auf eine mit Holzböhlen überdeckte Abordgrube. Eine der die Böhlen tragenden Balken riß an einer quergebundenen Stelle durch, das Brett gab nach, und die beiden Kinder fielen in die Grube. Sie wurden bewußtlos herausgezogen, alle Wiederbelebungsversuche des sofort herbeigerufenen Arztes waren vergeblich.

7) Osterfeld, 14. Sept. Montag vormittag fand man auf einem dem Ouisfelder Alfred Krebs gehörigen Felde am Linnicht in Dorf-Roda dessen Weiber, den Landwirt Otto Krebs, in bewußtlosem Zustande schwerverletzt auf. Ueber die Ursache des Unglücks wird mitgeteilt, daß Krebs am Morgen, als er zum Pflügen auf das Feld ging, die Hinte mitgenommen hatte, da um 10 Uhr auf die Hübnerrad gegangen werden sollte. Während des Pflügens hat K. wahrscheinlich auf ein aufgebendes Volk geschossen, wodurch die jungen Pferde scheuten und durchzugehen

brochten. Er ist dann bei seinen Bemühungen, die Tiere zu halten, gefallen, und der Pflug ist ihm über Kopf und Fuß gegangen. Krebs, der noch heute bewußtlos ist, hat einen Schädelbruch und an einem Fuße eine Sehnenzerrung erlitten und dürfte kaum am Leben bleiben. Die Pferde, die mit dem Pfluge nach Hause ritten, kamen unverletzt und ohne weiteres Unheil anzurichten dort an.

8) Cönnern, 14. Sept. Das dreijährige Söhnchen des Zuschneiders S. hier stürzte in einen Topf kochenden Wassers, wodurch es so furchtbare Brandwunden erlitt, daß es in die Halle'sche Klinik gebracht werden mußte, wo es nach einigen Stunden farb.

9) Köthen, 14. Sept. Das sechsjährige Söhnchen des Mühlenschniters M. fand vor einigen Tagen in einer Ecke der Wohnstube ein Teschlin und hantierte damit herum, ohne zu wissen, daß es geladen war. Als sein Vater ins Zimmer trat, legte der Knabe im Scherz auf diesen an; im selben Augenblick, bevor das Kind den Warnungsruf vernommen, frachte der Schuß und die Kugel drang dem Mann in den rechten Fuß. Obwohl sich der Verletzte alsbald in ärztliche Behandlung gab, verschlimmerte sich die Wunde doch, und gestern ist der Bedauernsterne nach schwerem Leiden verstorben.

10) Calbe a. S., 15. Sept. Die Brigade-Mannöver der 8. Division haben ihr Ende erreicht. Es waren dabei verschiedene Unfälle zu verzeichnen. Von der 8. Kompanie des 72. Infanterie-Regiments (Torgau) wurden an einem Tage acht Mann „schlapp“. Von diesen fielen zwei Mann gestorben. Hauptsächlich waren es Reserve-Mannschaften, für welche die Anforderungen zu groß waren. Während des Manövers bei Klein-Paschleben fiel ein Artillerie-Leutnant aus dem Sattel. Er scheint erhebliche Verletzungen davongetragen zu haben, denn er mußte aus dem Gelände getragen werden. Von den in Schwarz einquartiert gewesenen Mannschaften der Artillerie (75. Regiment-Halle) stürzte ein Artillerist aus dem Fenster im zweiten Stock des Hauses, in dem er in Quartier lag und zog sich dabei vermutlich berat innere Verletzungen zu, daß er gestern nach dem Lazarett in Halle geschafft wurde.

11) Naunkburg (Schwarzatal), 15. Sept. Heute vormittag entfiel in der Karl Feueröfischen Weberei durch Explosion eines Benzinschloßes Feuer, durch welches das Resthaus eingestürzt wurde. Zwei Arbeiter wurden schwer, mehrere andere im Gesicht leicht verletzt. Das Feuer wurde durch die Geschäftsführer auf seinen Herd beschränkt.

12) Riederhof b. Halberstadt, 14. Sept. Gestern wurde, wie schon kurz gemeldet, in dem hinter der Klosterbrauerei gelegenen Teiche die Leiche einer Frau und ihrer drei kleinen Kinder gefunden und geborgen. Es sind die Ehefrau des Bahnarbeiters Saggie, die aus Dingselstedt stammt, und ihre drei Kinder. Es scheint, als ob die Frau hierher gekommen ist, um hier mit ihren Kindern in den Tod zu gehen. Die Gründe der Tat sind bisher nicht bekannt.

13) Torgau, 14. Sept. Als gestern nacht während des über unserer Gegend niedergehenden heftigen Gewitters die Restaurateur Weyrauch und Seitzgast, von Dahlem mittels Wagens beiführend, zwischen Taura und Betschitz waren, schlug plötzlich ein Blitz unmittelbar neben dem Pferde des Wagens ein. Das Tier scheute, der Wagen geriet ins Schwanken und fiel um, in die Wäschung, die Insassen unter sich begraben. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß der gerade des Weges kommende Fleischermeister Müller die Hülfslose unverletzt unter den Rädern des Wagens hervorziehen konnte.

14) Bürgel, 13. Sept. In einer Scheune, in der gedrohten wurde, brach gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr Feuer aus, das in kurzer Zeit sieben Scheunen und mehrere Wohnhäuser in Asche legte, andere schwer beschädigte. Die Flammen fanden in den aufgehäuften Getreide- und sonstigen Vorräten so reichliche Nahrung, daß die von nah und fern eingetroffenen Feuerwehren bis spät in die Nacht hinein zu tun hatten, um jede weitere Gefahr zu beseitigen.

15) Buttstädt, 13. Sept. Sonnabend sollte der zu einer Gefängnisstraße von 1 Jahr verurteilte frühere Bahnbediensteter Landgraf von hier zum Straftritt abgeholt werden; als ihn aber der Beamte in seiner Wohnung verhaften wollte, war der Vogel ausgeflogen. Während der letzten Tage seines Hiesigen hatte er sich den Bart abnehmen lassen und gedroht, den Maurermeister B. hier erst und dann sich zu erschießen. Es waren deshalb Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Heute traf nun aus Sangerhausen eine Nachricht von Landgraf ein, wonach er sich beim Eintreffen des Briefes das Leben genommen haben würde. Man vermutet, daß diese Angabe nur ein Trick sein soll, um weitere Nachforschungen nach ihm zu unterlassen.

16) Dresden, 16. Sept. Landgerichtsdirektor Dr.

Oregel erlitt gestern an seinem Schreibtisch im Landgerichtsgebäude einen Schlaganfall und sank tot vom Stuhl.
† Plauen i. V., 24. Sept. Beim Brunnen-Graben wurde heute der Brunnenbauer Unger ver-schüttet und getötet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. September 1904.

„Lernt stenographieren!“ Die Wertschätzung und praktische Verwendung der Stenographie ist fort-gesetzt im Zunehmen begriffen. Mehr und mehr ordnen Zivil- und Militär-Verwaltungen für ihre Beamten die Erlernung der Kurzschrift an. Von den Angestellten größerer kaufmännischer Geschäfte wird eine gewisse stenographische Fertigkeit meist als uner-läglich gefordert. Der Bediente, der Schriftsteller, der Student, der Schüler und nicht zuletzt die Presse bedienen sich der Stenographie in ausgedehntestem Maße. So ist sie heute den schreibenden Kreisen unentbehrlich geworden und vielen ein wichtiges Hilfsmittel in ihrem Beruf. — Leider hat die Kurz-schrift bisher noch keine Aufnahme in den Lehrplan der preussischen Schulen gefunden. Wenn trotzdem jedermann bequeme Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift geboten wird, so ist dies durch die Ver-einigung der Stenographenvereine, die durch Erteilung von Unterricht und Heranbildung praktischer Steno-graphen die hier vorhandene Lücke auszufüllen bemüht sind, deren tausende von Mitgliedern mit Eifer und selbstloser Hingabe an der Verbreitung des steno-graphischen Gedankens arbeiten. So eröffnet auch der hiesige Stenographenverein „Solte“ nach der Anzeige im Infanterieamt nächsten Dienstag wieder einen Unterrichtskursus in der von ihm vertretenen „vereinfachten deutschen Stenographie, Einigungs-system Solte Schrey“. Bei der Einfachheit und Güte des Systems und dank seiner bewährten Ein-richtungen ermöglicht der Verein jedem eine gute Ausbildung und die weitgehende Fortbildung. Wir möchten deshalb nicht unterlassen, die Teilnahme an dem bevorstehenden Kursus besonders zu empfehlen.

Die erste (Turner-) Kompanie der frei-willigen Feuerwehr beging am Donnerstag abend in den oberen Räumen der „Reichskrone“ die Feier ihres 30-jährigen Bestehens. Zahlreiche Gäste hatten der Einladung der Kompanie Folge geleistet, so auch Vertreter der hiesigen Behörden und der Feuer-Sozietät, so daß der lebhaft geschmückte Saal sich gut gefüllt hatte. Die Feierabend des Abends leitete zwei erst durchgeführte Konzertsätze unserer Stadtkapelle ein, worauf Herr Wilmann Menzel einen vom Herrn Stadtverordneten H. Heyne verfassten feinsten Prolog zum Vortrag brachte, der unter Anlehnung an Schillers „Lied von der Glocke“ die Vorteile der heutigen irdensüch-tigen Einrichtungen unserer Feuerwehren mit den damaligen Zuständen in Vergleich zog und in gebührender Weise anerkannte. Nachdem ein Männer-Quartett Schumanns „Grüß dich Gott“ vorzüglich zu Gehör gebracht hatte, vereinigten sich sämtliche Kameraden auf der Bühne zu dem eigentlichen Festakt, die Auszeichnung ver-dienter langjähriger Mitglieder der sehrgedenden Kom-pagnie. In markigen Worten gedachte der feier-reichende Branddirektor Herr Ferd. Schnurpfeld der vor 30 Jahren erfolgten Gründung der frei-willigen Feuerwehr, die damals vom Männer-Turn-verein ausging. Mangelte schwierige Verhältnisse hat die Wehr in den Jahren ihrer Entwicklung über-winden müssen und nicht zum wenigsten durch fröhliche Unterstützung ihrer Mitglieder es zu ihrem jetzigen Stande gebracht. So seien auch heute wieder die Verdienste derer zu feiern, die in treuer langjähriger Mit-arbeit der Wehr zur Seite gestanden haben. Redner über-reichte hierauf namens der Ehrgenossen der drei Kom-pagnien Hrn. Branddirektor Kops in Anerkennung seiner Verdienste ein Ehrenschon in Gestalt einer silber-verzierten Wanne, ferner den Herren Brandmeister Weidemann, stellw. Brandmeister F. Hirschfeld und stellw. Zugführer Menzel für 30-jähriges treues Aushalten bei der Kompanie je ein Ehrenkleid, zu deren Beschaffung die von der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät zur Verfügung gestellten Mittel ver-wandt wurden. Redner schloß mit der Ermahnung zum weiteren treuen Zusammenhalten der Wehr, eingedenk deren Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Nachdem die Anwesenden zwei eindrucksvollen Liedern für Bariton den wohl-verdienten Beifall gesollt, ergriff Hr. Oberbürger-meister Reinefarth das Wort, um die Turner-kompanie zu dem heutigen Fest zu beglückwünschen und namens des Magistrats und der Stadt den Dank auszusprechen für die vielen Mühen und Opfer der Wehr, die dem Gesamtwohl der Stadt dienen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Kompanie. Hr. Weidemann sprach hierauf namens der mit ihm Ausgeschiedenen seinen Dank aus und brachte eine stattliche Reihe derer zur Besetzung, die länger als 10 Jahre der Kompanie angehören. An ein von ihm ausgebrachtes Hoch auf die Stadt Merseburg reichte

sich ein solches des Hrn. Kops auf deren Oberhaupt Hrn. Oberbürgermeister Reinefarth; die Anwesenden stimmten lebhaft ein. Nach einigen erheiternd wirkenden Soufflets trat eine Ableitung des Männer-Turn-Vereins im Reutenschießen auf. Diese mitunter recht schwierigen Übungen wurden mit größter Akkuratesse durchgeführt und erlitten lebhaften Bei-fall. Nachdem Hr. Kops noch in humorvoller Rede die Versicherung abgegeben, der Wehr stets mit besten Kräften zur Seite zu stehen, so lange ihm dies ver-gönnt sei, und seinen Dank für das schöne Ehren-geschenk ausgesprochen hatte, gedachte er mit einem Hoch der stets hilffreien Hand der Prov.-Städte-Feuer-Sozietät, die der Wehr aus mancher schwierigen Lage geholfen habe. Hr. Generalinspektor Herberich erwiderte darauf und brachte ein Hoch auf die Frauen der Feuerwehrmänner aus. Ein einstimmiger Schwank „Liebesmänner“ bildete den Schluß der reichhaltigen Fiskobolung und leitete zu einem Ball über, der die Wehrleute und deren Gäste in kameradschaftlicher Stimmung noch lange zusammenhielt.

Die herbstliche Pracht des Sternens-himmels. Der Sternenhimmel entfaltet jetzt seine ganze herbstliche Pracht und bietet an klaren Abenden eine entzückende Augenweide. Es sei nur auf einige besonders hervorragende und leicht auffindbare Ge-sterne aufmerksam gemacht. Die sogenannte Milch-straße, welche stets die glänzende Herrschaft bietet, zieht sich jetzt vom westlichen Horizont bis Nordosten. Gleich im Südwesten der auffallend funkelnde Stern erster Größe heißt Fomalhaut. Innerhalb der Milchstraße blinzt der helle Stern Deneb und südlich davon Altair. Die Sterne erster Lichtgröße im Nord-osten sind Arkturus, Schlange und nördliche Krone. Der im März d. J. entdeckte neue Komet Brooks ist bereits auf den fünften Teil seiner Helligkeit ge-sunken, in den Gemisshorizont kann man ihn nur noch beobachten; er zieht langsam gegen Südosten. Erwähnenswert wäre noch das im Frühjahr und Herbst bei und erscheinende Tierkreislicht oder Zodiaklicht. Es ist ein mathematisches Licht, das bei Tages-anbruch zu sehen ist, schräg über dem südlichen Horizonte.

Strenger Winter? So mancher Für-sorgliche rät eine möglichst frühzeitige Fällung der Kohlenkeller für den Herbst an, da nach allgemeinen Prophezeiungen ein strenger Winter zu erwarten stehen soll; es ist aber durchaus nicht sicher, daß wir nach dem recht heißen Sommer einen recht kalten Winter erhalten werden, sondern nur wahrscheinlich, daß wir einen tüchtigen Schneewinter bekommen. Diese Annahme stützt sich nicht auf besondere Unters-suchungen, sondern nur auf die natürliche Tatsache, daß die Natur schließlich immer von selbst für einen Ausgleich sorgt. Dem übermäßig trockenen Sommer dürfte also als Ersatz ein reichliches Schnee spendender Winter folgen, der zugleich kalt sein kann, aber nicht kalt sein muß.

Frauenabteile vierter Klasse auf Nebenbahnen. Nach den dem Minister der öffentlichen Arbeiten erstatteten Berichten werden bei den meisten Direktionen auf den Nebenbahnen bereits besondere Frauenabteile vierter Klasse mitgeführt, ohne daß sich Unzutuglichkeiten dabei ergeben haben. Der Minister hat daher nunmehr, um den wiederholten Anträgen auf Einführung von Frauenabteilen in der vierten Wagenklasse auf den Nebenbahnen zu ent-sprechen, angeordnet, daß überall da, wo nicht be-sondere Verhältnisse entgegenstehen, und mehr als ein Wagen vierter Klasse regelmäßig mitgeführt wird, in gleicher Weise verfahren werde.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Im Interesse der Theaterbesucher hat sich die Direktion der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg entschlossen, wie im Vorjahre dies auf Welters jeden Mittwoch und Sonntag den letzten 11^{ten} Abends in Halle abgehenden Zug noch bis nach Merseburg als sogenannten Theaterwagen durchfahren zu lassen. An den übrigen Wochentagen fährt dieser Zug zur selben Zeit von Halle ab, aber nur bis Ammerdorf.

An einem elektrischen Straßenbahn-wagen sprang gestern mittig beim Passieren der Gte der Karl- und Dammtstraße die Zuleitungsstange von dem Leitungsfahrl ab. Der Wagen fuhr trotz der Stromunterbrechung noch ein Stück weiter, blieb aber dann stehen, wobei sich ein heftiges Funken-sprützen bemerkbar machte. Der hierbei entstandene Kurzschluß richtete anscheinend keine weitere Störung an, denn nachdem die Zuleitungsstange wieder in ihre richtige Lage gebracht war, konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen.

An der Gte der Dberburgstraße und Burgstraße stürzte gestern nachmittags ein Motorradfahrer, als er mit einer zu kurzen Wendung um die Gte diegen wollte. Die Maschine glitt infolge dessen aus und er machte auf diese Weise mit dem Straßenpflaster eine etwas unangenehme Bekanntschaft, glücklicherweise ohne sich ernstlichen Schaden zuzufügen.

Spielplan-Entwurf des Halleischen Stadttheaters vom 17. bis 23. September.

Sonntag: „Dr. Klaus“. — Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: 1. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, „Zahnhilfsfest“. — Sonntag abend 7 1/2 Uhr: „Sein Feind“. — Montag: „Die Verurteilten“. — Dienstag: „Die Waise“. — Mittwoch: „Sein Feind“. — Donnerstag: „Die reuigen Studenten“. — Freitag: „Sein Feind“.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen eines Mißbrauches mit Rechtsanwalt Meyer-Gien, das unklug verurteilt, wurde in Kiel der Oberrentant A. S. Donner vom „Mars“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Liebhaber des Dienstmädchens. Welche Gefahren unter Umständen den Dienstmädchen aus den Wecheln der Dienstmädchen entstehen können, zeigt folgender Fallfall, der am Donnerstag die 4. Justizkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte. Wegen Mißbrauchs im Rückwärts bezug. Aufstellung haben der hiesige Richter Jäck und der Arbeiter Karl Neumann auf der Anklage-bank. Jäck hatte im Juni mit dem bei dem Juwelier Finck in der Auguststraße wohnenden Mädchen Martha Zimmermann Bekanntschaft gemacht und behandelte ihre eine tiefe Herz-gehung zu ihr vor. In Wahrheit benötigte er die Weibchen mehr als Mittel zum Zweck der letzten Russifikation eines Mißbrauchs. Er war bereits zwei Sonntage mit dem Mädchen ausgegangen. Gleich am ersten Sonntag erkrankte er sich eingehend nach den Verhältnissen der Herrschaft, insbesondere aus weiten Personen die Familie besteht, ob diese Sonntags Ausflüge macht, wie die Wohnung beschaffen ist u. s. w. Mit diesen Gesprächen erfuhr er, daß der Finck im seiner Familie am 17. Juli nach Holberg abreiten würde. Jäck, der daraufhin in seinem Kopf ganz schnell einen Mißbrauch zu machen entworfen hatte, verabredete mit dem Mädchen für den 17. Juli einen gemeinschaftlichen Ausflug. Als sie sich an jenem Tage einfinden, verlangte er von ihr alsbald ihre sämtlichen Schlüssel zur Aufbewahrung. Das Mädchen, nichts Böses ahnend, gab sie ihm auch, da ihre Tasche voll und sie selbst noch war, auf diese Weise der Gefahr, die Schlüssel zu verlieren, zu entrichten. Während sie gehen ließ, zunächst nach der der kleinen Auguststraße, dann nach dem Wohnort des Jäck. Angehängt wollte dieser dort seinen Freund namens Anderson abholen, tatsächlich wollte er aber die Schlüssel des Mädchens dem gleichfalls in dem Hause wohnenden Angeklagten Neumann zuwenden. Letzterer war schon genau informiert, worum es sich handelte. Jäck hatte ihm schon etwa 14 Tage vorher mitgeteilt, daß er demnach „ein Mädchen“ wollte und dazu seiner Mißliebe bedürftig, und als Neumann bei seiner Abreise in Holberg nach dem Mädchen das Geld brachte, er solle am 17. Juli nach Berlin kommen, da die Leute ins Bad reisten“. Ammerberg übergab ihm die Schlüssel, und überredete ihn, den Mißbrauch allein aus-zuführen, dann nach Wiederkehr der Schlüssel am nächsten Tag zu kommen und ihm dort die Schlüssel zurückzugeben. Nachdem dies geschehen war, holte Jäck seinen Freund Anderson mit sich ab und fuhr mit ihm nach dem Wohnort des Mißbrauchers. Während sie sich dort vergnügten, begab sich Neumann nach der hiesigen Wohnung und schloß sie mit den mitgebrachten Schlüssel an. Die in der Wohnung befindliche Kallkappe, welche von den hiesigen wohnenden Wohndamen zur Verfügung und von da zum Laden führt, öffnete er gewaltsam, indem er die zum Öffnen der Gar-niture dienenden Schwannschlüssel benutzte. Von dem Inhalt der Kallkappe, bestehend aus einem Ring, einem Paar goldener Uhren, Ringe und andere Schmuckstücke mit Brillenstein im Werte von 5000 M., entfernte er noch 120 M. bares Geld. Die Diebstahlschuld u. s. w. in Kontow am Bahngelände in einem Gehäuf verpackt haben, wozu sich Jäck be-darftlich, eine nähere Beschreibung zu geben. Nach Ver-gang der Verhandlung begab sich Neumann in das Sonntags-haus, traf dort auch den Jäck noch an und ließ sich ihm unmaßig die Schlüssel wieder zu. Das ohnungslose Mädchen, welches von seinem Liebhaber galant nach Hause geleitet wurde, sah in der Wohnung zu ihren Schreden, daß dort ins-zuführen ungebetene Gäste gehaut hatten, sie konnte sich aber den Zusammenhang der Dinge noch immer nicht her-stellen. Während Jäck als hantierender Beobachter in Berlin zu hiesigen machte Neumann wohlgenut eine kleine Verurteilung der Ehefrau, und wie die Verurteilung, nach dem Urteil aus an den Verurteilten eine hiesige Postkarte zu senden. Als er wieder nach Berlin zurückgekehrt war, begab er sich mit Jäck nach dem Verdict und holte von dort einen Teil der Sachen ab, um sie bei einem Ullmann zu ver-kaufen. Dabei wurden sie von der Kriminalpolizei abgeholt und festgenommen. Beide waren gefällig, verneinend aber auch im Falle die Angabe des Jäck, nach dem die Sache der Sachen verloren liegt. Der Gerichtsbot verurteilte beide Angeklagte zu je 3 Jahren Gefängnis. Von ihnen nachgehende Mißbräuche mit ihren Angehörigen wurde nicht genehmigt, um ihnen nicht Gelegenheit zu geben, die letzteren über die Lage des Verdicts zu informieren.

— Ueber die Verurteilung eines sozialdemo-kratigen Mannes wegen Verlogung wird der „Frankf. Ztg.“ aus Düsseldorf berichtet. Die Expedition der dortigen sozialdemokratischen „Vollzeitung“ hatte verdächtigen Ge-schäftsleute gegenüber, die dem Blatte reklamieren bezüglichen wüßten, dessen Auflage mit 8000 Abonnenten angegeben, während der wirkliche Abonnentenbestand nur etwas mehr als die Hälfte betrug. Die betreffenden Firmen waren nun das durch, daß sie eine hohe Zulagegebühr bezahlen mußten, geschätzl. wobei nach gegen die Geschäftsleiter Ludwig Peter und den Kassierer Ernst Erb in ein Strafverfahren wegen Unterdrückung in Verbindung mit Verlogung zur Folge hatte. Der Verhandlung vor dem Schöffengericht war zu entnehmen, daß die Denunziation gegen die Genannten aus den Reihen der eigenen Partei erfolgt war; auch wurde festgestellt, daß die überflüssigen Reklamabläufe als Makulatur verkauft worden waren. Das Urteil gegen beide Angeklagte lautete unter Ausnahme mildernden Umstände auf je 30 M. Geld-strafe.

— Ueber die Verurteilung eines sozialdemo-kratigen Mannes wegen Verlogung wird der „Frankf. Ztg.“ aus Düsseldorf berichtet. Die Expedition der dortigen sozialdemokratischen „Vollzeitung“ hatte verdächtigen Ge-schäftsleute gegenüber, die dem Blatte reklamieren bezüglichen wüßten, dessen Auflage mit 8000 Abonnenten angegeben, während der wirkliche Abonnentenbestand nur etwas mehr als die Hälfte betrug. Die betreffenden Firmen waren nun das durch, daß sie eine hohe Zulagegebühr bezahlen mußten, geschätzl. wobei nach gegen die Geschäftsleiter Ludwig Peter und den Kassierer Ernst Erb in ein Strafverfahren wegen Unterdrückung in Verbindung mit Verlogung zur Folge hatte. Der Verhandlung vor dem Schöffengericht war zu entnehmen, daß die Denunziation gegen die Genannten aus den Reihen der eigenen Partei erfolgt war; auch wurde festgestellt, daß die überflüssigen Reklamabläufe als Makulatur verkauft worden waren. Das Urteil gegen beide Angeklagte lautete unter Ausnahme mildernden Umstände auf je 30 M. Geld-strafe.

250 Bomben geworfen. Das feindliche Geschwader hält sich händig in Gesehtweite der Festung auf." London, 16. Sept. Aus Eschifu wird gemeldet: Ein am 10. Sept. vom Kaiserlichen Postamt abgegangener Chinese berichtet, daß der an jenem Tage erwartete Sturm auf Port Arthur nicht stattfand. Die russischen Soldaten leben von Schwarzbrot, sehr selten bekommen sie Suppe. Fleisch wird für die höchsten Offiziere reserviert. Die Japaner haben auf dem Nordufer der Tudenbucht ein großes Fort errichtet. In Port Arthur befinden sich 16 große Geschütze und über 40 Feldartillerie. Am 9. d. fielen einige Granaten in die Stadt, eine Kirche wurde getroffen und ein Chinese getötet.

Berlin, 16. Sept. Die „Hamb. Nachrichten“ veröffentlichen folgendes, bei der Hamburger Firma Schaaf u. Kayser aus Manuwi, Bismarck-Archipel, eingegangene Telegramm: Manuwi, den 28. August. Es ist keine Gefahr für die allgemeine Seiderbeit, die Ermordung der Missionare war ein Akt persönlicher Rache. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Sydney: Die Behauptung, daß die Missionare der Neu-

Guinea-Mission die Eingeborenen durch Prügel gereizt hätten, erklärt der Provinzial-Lindens für Verleumdung. Berlin, 16. Sept. Die Kaisermandover endeten mit einem Sieg des vom Kaiser geführten IX. Armeekorps über das Gardekorps. Berlin, 16. Sept. In Bremerhaven sind gestern 900 Offiziere und Mannschaften der ozeanischen Besatzungs-Brigade mit dem Lloyd-Dampfer „Rhein“ eingetroffen. Berlin, 16. Sept. Dr. Dit und Dr. Hirsch, den beiden Ärzten, die die Einbindung der Zitrin geleitet haben, ist nach einer Mitteilung des „British Medical Journal“ anlässlich der Geburt eines Thronfolgers ein besonderes Honorar von 100 000 Rubel gewährt worden. Das gewöhnliche Honorar beträgt 15 000 Rubel. Rüb. 16. Juli. In Gropfkrankow explodierte bei der Fällung ein Luftballon, wobei ein Offizier am ganzen Körper schwer verbrannt wurde. Kopenhagen, 16. Sept. Rigau's Bureau meldet aus Helsingfors: In der Universität ereignete sich am Dienstag bei der Feierlichkeit zur Er-

öffnung des Semesters ein Zwischenfall. Zwei Studenten verließen nach der Beendigung der Rede des Rectors trotz des Verbotes des letzteren in feindsiger und schweißiger Sprache einen Protest gegen die Ausweisung mehrerer Universitätslehrer aus Finnland. Der Rector und ein Teil der Lehrer verließen den Saal, während andere Lehrer und der größte Teil der Studenten im Saale verblieben. Waren- und Produktenbörse. Berlin, 15. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 178.00, Okt. 178.00, Dez. 181.25, Febr. Roggen 1000 kg Sept. 140.00, Okt. 140.25, Dez. 144.00, Febr. Hafer 1000 kg Sept. 138.00, Okt. 136.50, Febr. Mais 1000 kg Sept. 122.75, Okt. 119.50, Febr. Rübsen 100 kg Okt. 44.10, Dez. 44.50, Febr. 45.20. Die Getreidewagen, welche das Ausbleiben jeglicher Warenausfuhr in Europa vor, veranlaßt gestern an den amerikanischen Börsen umfangreiche Realisation, begleitet von merklichen Preisrückgängen. Diese ändern zwar das Rentabilitätsverhältnis zu den hiesigen Preisen nicht, beschärfen aber doch die Konkurrenz ungünstig, so daß für heute schwache Tendenz vorherrscht, zumal da Weltweite Preise meldete, und der langsam steigende Weltmarkt beunruhigt brachte. Daher beschränkt, da England für diesen Artikel festere Gewinne hat und daher höhere Forderungen stellt. Mais ruhig, wenig verändert. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
Sonntag den 18. Septbr. (16. p. Trin.) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Prediger Jordan.
Vorm. 10 Uhr: Diak. Wittke.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus zu Götzen.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Nachm. 2 Uhr: fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst zur Jahresfeier des Junglingsvereins. Pred. Jordan.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superint. a. D. Roenneke.
Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus zu Götzen.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche.
Sonntagabend 5 Uhr abends: Beichte.
1/8 Uhr: Beichte.
1/8 Uhr: Beichte.
1/20 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Entschlafene oder Andacht.

Sollbibliothek. Sonabend 11-12 Uhr
2. Bürgerstraße, pt.
Nach kaum einjähriger glücklicher Ehe ist nach Gottes unvorhergesehenem Willen Sonntag abends 6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Frau
Anna Diecke
geb. Nothhelm,
im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen.
Im tiefsten Schmerz zeigt dies an
Rudolf Diecke,
nebst Kind,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Leipzig-Lindenau, Altengraben 34.
Die Beerdigung findet Sonntag den 18. September, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Im Genossenschaftsregister ist bei dem Konsum-Verein Börsen und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit höchster Aufsicht, vermerkt, daß an Stelle des Schmeides **Edward Voigtberger** in **Hiernebel** der Arbeiter **Louis Bartholomäus** in **Hiernebel** in den Vorstand vorläufig gewählt ist.
Merseburg, den 12. September 1904.
Königliches Amtsgericht, No. 4.

Zwangsversteigerung.
Sonabend, 17. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Casino hier:
1 Vertikow, 1 Tisch und 1 Sofa.
Merseburg, den 16. September 1904.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.
Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Zu erfragen
Sand 3, im Laden.
Ein kleines Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Benien 8.
Eine schöne Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, ist preiswert am 15. Oktober wegzugehen zu beziehen.
Versteigerung vom 9 1/2-12 u. nachm. von 4-6 Uhr.
Auskunft gibt die Exped. d. Bl.
Wohnung, Stube und Kammer, sofort oder später zu vermieten
Schmalstraße 1.

Die Parterre-Wohnung im Hause
Weissenfellerstraße 5
ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres **Markt 31,** im Comptoir.
Bessere Schlafstelle
offen. Zu erst. **Vierstraße halber Wand.**
Wohliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension und auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**
Möbliertes Zimmer
und Kabinett an eine Dame zu vermieten. Off. unter **O C** in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Möbliertes Zimmer,
Beamter sucht zum 1. Oktober
möbliertes Zimmer,
wenn möglich mit Mittagstisch. Offerten mit Preis **u. O K** in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Möbliertes Zimmer,
Nähe Altenburger Damm, Gotthardtstraße, Markt, Bedingungen, Doppelseiter, gesucht. Off. unter **15 A** in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Flott gehende Schmiede,
einzige im Dorfe nahe Merseburg, mit neuem Wohnhaus und Scheune, 2 1/2 Morgen Feld, umständlicher sofort zu verkaufen. Off. Off. unter **S 10** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Auf gute erste Hypothek
3600 Mk.
zum 1. Oktober 1904 gegen billige Zinsen auszuliehen. Kapital kann lange stehen bleiben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Mk. 750 000
will eine Rentenverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausleihen. Zinssuss von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter **ERV 10 postlagernd Weimar** erbeten.
Ein Läufer/Schwein
zu verkaufen **Neumarkt 36.**
Ein guter Zughund
sofort zu verkaufen **Markt 21.**
Eine gutmelkende Ziege und ein Zughund
zu verkaufen
Hiernebel 5, bei Börsen.
1 Schwarz. Samtgarn-Gehrod,
fast wie neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Schöner Verkäufer

Porzellan-Kachelofen
zu verkaufen
Globisauerstraße (nebt Gartenstr.) 20.
Ein alter Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
L. Fröbel, Königsmühle.
Ein grosser Handwagen
ist zu verkaufen **Gotthardtstraße 23.**
Achtung!
Frisch geschlachtet.
Tiefer Keller 1.
Halbfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Ein gut erhaltenes, verstellbares
Kinderschreibpult
ist billig zu verkaufen.
Überaltenburg 10. I.
Briefmarkensammlung
zu verkaufen. 1200 Stück gute Marken und Karten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Wohlreichere Speisefarbstoffen
5 Nr. 40 Pf.,
Zwiebeln,
neue Vollerlinge
2 Stück 15 Pf.,
marinierte Heringe
a Stück 10 Pf.
in guter Qualität zu haben
Wittkullengasse **Dammstraße 14.**

Eau Dermophile
verträgt alle Schuppen.
Nur allein zu haben in der
Parfümerie Görcke,
Dom 1.

Drachen
zur Hühnerjagd empfiehlt
M. G. Schultze.

Evang. Männer- und Junglings-Verein.
Sonntag den 18. September
Stiftungsfest.
1/3 Uhr: Kaffee im Vereinslokal für die Mitglieder und auswärtigen Gäste.
5 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche. (P. Jordan.)
1/8 Uhr: Nachfeier in der „Reichstene“. Eintritt nur gegen Programm.
Der Vorstand. Werther, P.

Stenographie.
Höler „Lg.“
Der unterzeichnete Verein beginnt **Dienstag** den 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Herzog Christian“ einen neuen

Unterrichts-Kursus
für Herren in der
vereinfachten deutschen Stenographie
(Eingangssystem **Stolz-Schrey**).
Honorar einl. Kosten für Rechenmittel 6 M. Anmelungen bei Beginn des Unterrichts erbeten.
Stenographenverein „Stolz“.
Verein ehem. Jäger u. Schützen
Sonntag den 18. September
Partie
mit Familie
über **Erbsitz**
nach **Werra.**
Abm. 1/3 Uhr
Wasserlohrde.
Der Vorstand.

Priv. Bürger-Scheiben-Schützengilde
Sonntag den 18. und Montag den 19. September 1904
Abschiessen,
verbunden mit
Preis-schießen.
Alle Freunde und Gasthiesigen sind hierzu herzlich eingeladen.
Sonntag nachmittags von 3 Uhr an
großes Konzert
bei freiem Entree. **Das Directorium**

Gesellschaftsverein „Euterpia“.
Kaiser-Wilhelmshalle.
Sonntag den 18. September 1904,
abends 8 Uhr,
großer Theaterabend.
Zur Aufführung gelangt:
Manuela
oder
Der entlassene Dorfschulmeister.
Original-Schauspiel in 5 Akten.
Nach dem Theater:
Tanz.
Dieses unseren eingeladenen Gästen, auch solchen, welche durch Einladung übersehen worden sind, zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

Wintersverein Börsen-Benna
hält Sonntag den 18. September, von abends 8 Uhr ab, im **Börsen** Kofale feinen
Ball
ab. Die sonst geladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand

Gesangverein „IRIS“
hält Sonntag den 18. Sept. 1904, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein
Kränzchen
im „Casino“ ab.
Der Vorstand.
Sanitäts-Kolonne der freiwilligen Feuerwehre.
Sonntag den 18. d. Mts., früh 10 Uhr,
Übung
in der Turnhalle.
Das Kommando.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 17. September 1904.

Die Behandlung der Gliedverrenkungen.

Verrenkungen oder Luxationen sind Abweichungen der Gelenkenden aus ihrer normalen Lage. Man unterscheidet eine vollkommene Verrenkung, wobei der Gelenkkopf resp. die Gelenkwalze des einen Knochens die Gelenkhöhle des anderen vollständig verlassen hat, und eine unvollkommene Verrenkung, wenn sich die Gelenkflächen noch teilweise berühren. Häufig wirken auf die Gelenkflächen Quetschungen irgend welcher Art ein und es entwickeln sich alsdann entzündliche Zustände, die man als Verstauchungen zu bezeichnen pflegt. Diese sind meistens die Folgen von unvollkommenen Verrenkungen, bei denen eine sofortige Wiedereinrichtung der abgewichenen Gelenkenden durch die Elastizität und Kontraktilität der umgebenden Weichteile stattfand. Verstauchungen, welche die direkten Folgen von Verrenkungen darstellen, sind stets mit mehr oder weniger bedeutender Zerrung und Dehnung der das Gelenk umgebenden Weichteile verbunden. Sehr häufig kommt es dann auch zur Zerreißung von Blutgefäßen, wobei das Blut in das Zellgewebe eintritt. Dies ist deutlich wahrnehmbar an den dunkelblau unterlaufenen Flecken (bei nicht pigmentierter Haut): Es können natürlich auch noch andere Komplikationen, wie Muskelzerrungen, äußere Verletzungen, Knochenbrüche usw. zugegen sein. Bei unseren Haustieren kommen Verstauchungen ziemlich häufig vor, während vollkommene Verrenkungen dagegen selten sind; am häufigsten beobachtet man letztere an den freien Gelenkverbindungen, an den Schulter- und Beckengelenken.

Verrenkte Gelenke zeigen sich gar nicht oder nur wenig beweglich. Die Luxation ist zu erkennen an der meist erheblich veränderten Stellung der verrenkten Teile; auch durch Befühlen kann man die veränderte Lage der Gelenkenden erkennen. Letztere Wahrnehmung wird erschwert, wenn das betreffende Gelenk von starken Muskeln umgeben und umfangreiche entzündliche Schwellung eingetreten ist. Verstauchungen sind verhältnismäßig leicht erkennbar an dem Vorhandensein von Entzündungserscheinungen im Bereiche des betreffenden Gelenkes mit Verursachung etwa bekannter ursächlicher Momente. Unter Umständen ist es sehr schwie-

rig zu entscheiden, ob eine Verrenkung besteht, oder ob ein Knochenbruch innerhalb der Gelenkkapsel vorliegt.

Vollkommene Verrenkungen sind, besonders bei den großen Haustieren, wegen der Schwierigkeit der Wiedereinrichtung und der fast regelmäßig vorhandenen schweren Komplikationen ungünstig zu beurteilen; denn häufig bleiben noch selbst nach gelungener Seilung oft Veränderungen zurück, welche die Gebrauchsfähigkeit der Tiere ganz erheblich schädigen. Unvollkommene Verrenkungen stellen im allgemeinen bessere Erfolge in Aussicht. Verstauchungen lassen sich, wenn sie zum ersten Male vorkommen, zweckmäßig und rechtzeitig behandelt werden, im allgemeinen leicht beseitigen.

Die Behandlung bei Verrenkungen besteht zunächst in der Wiedereinrichtung der aus ihrer normalen Lage gewichenen Gelenkenden. Zum Zwecke der Einrichtung müssen die das betreffende Gelenk umgebenden Muskelpartien durch Festhalten an dem einen Knochen und gleichmäßig kräftiges Ziehen an dem andern so weit ausgedehnt werden, daß die Zurückführung des ausgewichenen Gelenkendes in seine Höhle mittels gelinden Druckes oder zweckentsprechender Bewegung möglich ist. Mit der Wiedereinrichtung vollkommen verrenkter Gelenke hat es oft große Schwierigkeiten, weil es sich hier noch darum handelt, mit dem verrenkten Gelenkkopfe zuvor den Riß im Kapselbände aufzufinden, denn durch diesen allein kann die Einführung des ersteren in die Gelenkhöhle bewerkstelligt werden. Ist die Einrichtung gelungen, so wird das Gelenk seine frühere Beweglichkeit wieder erlangt haben. Eine Verrenkung läßt sich um so leichter einrichten, je früher sie ist; bei 10–14 Tagen alten Verrenkungen ist eine Reposition meistens gar nicht mehr möglich.

Die Zurückhaltung wieder eingerichteter Gelenkenden wird in der Regel durch die Kontraktion der das Gelenk umgebenden Muskeln besorgt. Nach Form und Lage der verrenkten Teile kann die zurückhaltende Wirkung der Muskeln noch durch Anlegen von Verbänden unterstützt werden. Zu den gebräuchlichsten Verbänden gehören der Meister- und der Wasser-glasbindenverband.

Der Meisterverband wird in der Weise angebracht, daß man um das betreffende Gelenk zunächst Berg und dann eine Unterbinde anlegt. Nun folgen Binden, welche man vorher recht tüchtig mit Stärkekleister oder Eiweiß tränkte. Ist es zweckmäßig, Schieneneinlage zu benutzen, so wird diese zwischen Unterbinde und Kleisterbinden angelegt. Kleisterverbände trocknen erst innerhalb 24–36 Stunden.

Zum Anlegen von Gipsverbänden benutzt man 3 Meter lange und 5 Zentimeter breite Gazebinden, bestreut sie mit trockenem Gipspulver, rollt sie dann auf und taucht sie so lange in kaltes Wasser, bis keine Luftblasen mehr entweichen. Jetzt wickelt man sie schnell um den verrenkt gewesenen Teil, welchen man vorher mit einer glattziehenden Binde umgab. Trägt man nun noch Gipsbrei auf die umgelegten Gipsbinden auf, so werden diese noch bedeutend verstärkt. Gipsverbände trocknen schnell, binnen 15–20 Minuten.

Beim Wasser-glasverband werden die Binden mit flüssigem Kali- oder Natronwasser-glas getränkt und dann wie bei Gipsverbänden verfahren. Zum Schluß überstreicht man den Verband noch mit dem nämlichen Mittel. Diese Verbände sind leichter, elastischer und ebenso haltbar wie Gipsverbände, erhärten aber etwas langsamer.

Bei den Verstauchungen hat man hauptsächlich mit einer mehr oder weniger heftig auftretenden Entzündung zu kämpfen. Hier habe ich durch Anwendung von Spiritus immer günstige Erfolge erzielt. Das Kühlen mit Wasser, Bleiwasser u. dergl. mehr halte ich besonders in schwereren Fällen für nachteilig, weil sich gerade dadurch sehr häufig, besonders wenn die Kälte zu lange angewendet wird, chronisch-entzündliche Prozesse ausbilden. Die Spiritusbehandlung verstauchter Gelenke geschieht auf folgende Weise: Zunächst legt man über das verstauchte Gelenk eine mit Spiritus getränkte Gazelage, dann eine Schicht trockener Verbandwatte und das Ganze wird mit unüberschüssigem Stoff bedeckt. Läßt sich keine Binde anbringen, so muß der Verband durch Bestpflasterstreifen in seiner Lage erhalten werden. Die Anbringung dieses Verbandes ist so einfach, daß jeder Landwirt ihn bequem selbst herstellen kann. Alle 12 Stunden ist die Gazelage zu wech-

sein, wogegen das andere Verbandmaterial noch wieder verwendungsfähig ist.

Sind Verrentkungen oder Verhäutungen zur Heilung gelangt, so ist zur Verhütung von Rückfällen dafür zu sorgen, daß die affiziert gebliebenen Gelenke nur sehr allmählich und vorsichtig wieder an den Gebrauch gewöhnt werden.

Die Erdbeeren

werden auf Beeten und als Wegeeinfassung gepflanzt. Diese Pflanze erfordert, wenn sie das leisten soll, was man von ihr verlangt, viel Pflege und reiche Düngung, ist dann aber auch eine der einträglichsten. Man setzt sie jetzt am vorteilhaftesten als gut bewurzelte Ausläufer. Als Einfassung wie auch auf dem Beete pflanze man sie je 30 Zentimeter auseinander, nachdem der Boden etwa 14 Tage vorher tief gegraben und kräftig mit Kompost gedüngt worden ist. Man wirft kleine, flache Grübchen aus, breitet in diesen die Wurzeln sorgfältig auseinander, bringt mit den Händen die nötige Erde an und drückt sie fest. Nach gechehener Pflanzung bindet man ein paar Pflanzenbretter unter die Füße und schreitet kräftig über die Setzlinge hinweg. Dadurch werden Wurzel und Erde recht innig in Verbindung gebracht. Bei trockenem Wetter gieße man ab und zu gründlich. Im folgenden März, jedenfalls vor Beginn der Vegetation, lockere man die Erde um die Pflanzen, wozu man sich am besten einer kleinen zweizinkigen Pflanzengabel bedient. Schon jetzt erntet man hier und da, mehr im zweiten Jahre nach der Pflanzung, im dritten erreicht der Ertrag den Gipfelpunkt, läßt dann aber im vierten merklich nach und geht trotz der sorgfältigsten Pflege immer mehr zurück. Aus dem angeführten Grunde wirft man nach der Ernte des dritten Jahres die Pflanzen nach der Auswahl fort und setzt die letzteren auf ein anderes Stück. Handelt es sich um die Erneuerung einer Einfassung, so geht man sukzessive vor. Nach der Ernte des dritten Jahres werden die Pflanzen der einen Hälfte entfernt, die Einfassung gut umgegraben, gedüngt und mit Butterföhl bepflanzt oder mit Feldsalat besät. Gleichzeitig nimmt man von dem anderen Teile der Einfassung kräftige Ausläufer, verstopft sie auf ein besonderes Beetchen und setzt sie im nächsten Mai wieder auf die inzwischen abgeerntete Gemüse-Einfassung, nachdem selbige tüchtig umgegraben und nochmals gedüngt ist. Im Laufe des Jahres wird mit der zweiten Hälfte der Einfassung nach der Ernte ebenso verfahren. Zur Pflege gehört noch, daß jedesmal im August die Ausläufer abgestochen werden. Die Erde ist gleichzeitig tief zu lockern und zu düngen.

Wann soll tief gepflügt werden?

Am besten vor Winter und zwar aus verschiedenen Gründen. Bei jeder Vertiefung der Ackerkrume kommen aus der Tiefe rohe bisher noch nicht genügend zersetzte Bodenbestandteile, an die Ackeroberfläche. In diesem rohen Zustande können sie unter Umständen den Pflanzen nicht nur nicht nützlich, sondern sogar direkt schädlich sein. Weichen sie

aber längere Zeit der lösenden Wirkung des Frostes und der Luft ausgesetzt, so verlieren sie diese schädliche Beschaffenheit. Ein vor Winter tief gepflügter Acker vermag in der lockeren Krume eine bedeutend größere Masse Feuchtigkeit aufzunehmen, wie ein flach gepflügter. Die Feuchtigkeit des Winters bleibt dann in ihm für die Frühjahr- und Sommerzeit aufgespeichert und bietet für die Pflanzen die Möglichkeit der Wasserversorgung auch in trockenen Perioden. Endlich haben aber auch in einer tiefen Ackerkrume die zarten Pflanzenwurzeln viel eher die Möglichkeit, sich unbehindert und frei nach allen Richtungen auszudehnen; von einem möglichst reichlich entwickelten Wurzelsystem hängt aber doch in erster Linie die Ernte ab, denn die Wurzeln sind die Organe, welche der Pflanze aus dem Boden das Wasser und die Nährstoffe zuführen. Alles in allem ist die Tiefkultur zweifellos von segensreichem Einfluß auf den Ackerbau, und sie verdient allgemeine Einführung ganz besonders auch auf leichtem Boden, der im Sommer um so eher zum Austrocknen neigt, je flacher seine Ackerkrume ist. Auf Böden, welche einen schlechten, an Eisenverbindungen reichen Untergrund haben, muß man allerdings mit dem Vertiefen der Ackerkrume vorsichtig zu Werke gehen; hier empfiehlt es sich vielleicht, so tief wie gewöhnlich zu pflügen und hinter dem Pfluge einen Untergrundsaken in der Furche geben zu lassen, welcher der Sohle auflodert.

Die Ausführung der Roggenfaat.

Vor allen Dingen ist anzustreben, daß das Saatfeld bereits zeitig gepflügt ist, damit es noch genügend ausliegen kann, ehe die Einfaat vorgenommen wird. Ist aus irgend welchem Grunde eine rechtzeitige Fertigstellung der Pflugarbeit nicht möglich, so muß durch kräftiges Walzen dem nachgeholfen werden. Hinsichtlich der Düngung bedenke man, daß die Pflanzen nicht von einem Nährstoff allein, sondern von einer größeren Zahl derselben leben und daß besonders der Sandboden arm ist an Kali und Phosphorsäure. Die Zufuhr dieser Nährstoffe stehen uns als billige Dünger die Kalisalze und das Thomasmehl zu Gebote, deren Wirkung zumal auf leichtem Sandboden von keinem anderen Düngemittel übertroffen wird. Es ist aber ein Irrtum, wenn man glaubt, bei Stallmistdüngung jeder Zufuhr von Kunstdünger entraten zu können. Gerade an Phosphorsäure ist der Stallmist verhältnismäßig sehr arm, sodaß zu seiner vollkommnen Ausnützung eine gleichzeitige Gabe von Thomasmehl von bestem Erfolg ist.

Vom Einmachen.

(Nachdruck verboten.)

Die gute deutsche Hausfrau lebt nicht wie die Grille in den Tag hinein, sondern sorgt nach dem Vorbild der Ameise während der Sommerzeit für den Winter. Zu diesem Vorsorgen gehört das Füllen der Speisekammer mit den Gemüsen und Früchten, die uns nur der Sommer lie-

fert, die wir aber auch im Winter nicht minder gern essen. Wenn auch heutzutage konservierte Gemüse und Früchte in jeder Delikatessen-Handlung zu kaufen sind, so ziehen doch viele Hausfrauen es vor, das Einmachen selbst zu besorgen.

Das lateinische Wort „conservieren“ bedeutet „aufbewahren“, „erhalten“, und das „richtig erhalten“ ist eine Kunst, bei der gar manches zu beachten ist.

Die bequemste und einfachste Art, Gemüse und Obst für längere Zeit aufzubewahren, ist entschieden die, es zu trocknen, d. h. es allmählich, nicht etwa von der Sonne, sondern von der Luft ausdörren zu lassen und dann in einem Raum, der frei von Feuchtigkeit ist, und zu dem die Luft Zutritt hat, aufzubewahren.

Nicht alle Gemüse- und Obstsorten eignen sich aber dazu, getrocknet oder als „Präserven“, wie man diese Art des Verfahrens nennt, behandelt zu werden, der Spargel und die Weintrauben tun es z. B. nicht.

Für die Gemüse- und Frucht konservieren gibt es verschiedene Arten des Verfahrens und der Rezepte dafür sind unzählige. Zwei Hauptpunkte jedoch sind stets als goldene Regel zu betrachten: beste, tadellose, reife, aber nicht überreife Ware und peinlichste Sauberkeit für das, was man einmachen will und für die Büchsen oder Gläser, die man zum Einmachen verwendet. Die leicht verderblichen Waren sollen vor Gärung und Fäulnis geschützt werden, und dies geschieht beim Einmachen durch Vermischen mit säurewidrigen Stoffen, welche Eigenschaft z. B. Zucker, Essig, Salicylsäure und Alkohol besitzen. Ferner trägt das Abschließen der Luft und Erhitzen zur Tötung der Zersetzungseime bei.

Die früher auch für Obst üblichen Blechbüchsen werden jetzt nur noch für Gemüse verwendet und müssen vor dem Gebrauch mit Sodalaugel ausgebrüht werden, um danach eigen ausgetrocknet zu werden. Es empfiehlt sich, nicht zu große Büchsen zu nehmen, denn der in angebrauchten Büchsen aufgehobene Vorrat hält sich kaum länger als 24 Stunden. Der freie Raum zwischen der gefüllten Büchse und dem Deckel darf nur ein ganz minimaler sein. Das Verlöten der Büchsen geschieht am besten, sowie dieselben gefüllt sind; da durch das Verlöten die Luft, die ja feimbildend wirkt, abgehalten werden soll, so kann garnicht genug Sorgfalt auf diesen wichtigen Punkt beim Einmachen verwendet werden. Der Rand der Büchsen muß mit einem sauberen Tuch von jeder Spur Feuchtigkeit befreit werden, dann wird der Deckel auf die Büchsen gelegt, und darauf muß das Verlöten in der Art geschehen, daß die Tropfen Sinn nicht nebeneinander, sondern etwas übereinander kommen. Je nach der Größe der Büchsen muß der Inhalt 1-3 Stunden bis zum Siebepunkt erhitzt werden. Das Wasser muß die in dem Kessel stehenden Büchsen bedecken, und das eingekochte Wasser muß durch Nachfüllen kochenden Wassers ergänzt werden. Während des Kochens ist darauf zu achten, ob aus einer oder der anderen Büchse Luftbläschen an die Wasser-Ober-

fläche steigen. Das ist ein Beweis, daß die Büchsen nicht dicht gelötet sind. Solche Büchse muß zum Zweck erneuten Verlötens aus dem Wasser genommen und dann rasch wieder in dasselbe zurückgestellt werden. Die Büchsen mit Gemüße können, nachdem der Kessel vom Feuer genommen ist, erst ein wenig in dem heißen Wasser, zu dem man etwas kaltes gegossen hat, abkühlen und danach mehrmals in kaltes Wasser gestellt werden, damit die Abkühlung rasch vor sich geht. Es verbleibt dann der Hausfrau nur noch, durch verunmierte Zettel, auf welchen der Inhalt vermerkt ist, die Büchsen zu bezeichnen und ihnen einen möglichst kühlen und trockenen Aufbewahrungsort zu geben.

Obstkonserven können auf zweierlei Art hergestellt werden und zwar im eigenen Saft ohne Zucker oder mit Zucker. Bei beiden Verfahren sind der luftdichte Verschluss und das Wasserbad die Hauptfaktoren zur Fernhaltung von Fäulniskeimen. Die Flaschen müssen entweder durch heiße Dämpfe oder durch Schwefeldämpfe gereinigt werden, und man tut gut, die Früchte, noch während sich der Schwefeldampf in den Flaschen befindet, in dieselben hineinzugeben.

Die Früchte vor dem Verschließen mit Saftöl zu bestreuen, ist immerhin zu empfehlen, denn wenn dadurch die Pilzkeime auch nicht getötet werden, so wird doch ihre Entwicklung wesentlich aufgehalten.

Bei dem Kochen der in Flaschen gefüllten Früchte heißt es natürlich vorsichtig sein. Am besten tut man in den zum Kochen bestimmten Kessel eine dicke Lage Heu oder Stroh, wohl auch noch ein Tuch hineinzutun und umwickelt die untere Hälfte der Flaschen mit den gleichen Schutzmitteln. Viel einfacher ist es, die Früchte in irdenen Gefäßen gar zu kochen, mit oder ohne Zucker, je nach Belieben, möglichst wenig zu rühren und die Früchte kochend heiß in die bereitgestellten, ausgeschwefelten Gläser zu füllen. Die ungezuckerten konservierten Früchte müssen eine Stunde, bevor sie gegeben werden sollen, nach Geschmack gesüßt werden, damit sich der Zucker dem Obst gleichmäßig mitteilt.

In Essig eingelegte Gemüse halten sich sehr gut, wenn sie mit einem Sennbeutel bedeckt sind; derselbe wird mit Hilfe von einigen Löffeln weißer Senfkörner hergestellt und muß, nachdem er fest zugenaht ist, die Oberfläche des Eingemachten ganz bedecken.

Die bei den Herren so beliebten „Rumfrüchte“ werden durch den verwendeten Alkohol und durch Abschließen der Luft vor dem Versetzen geschützt. Zeigt der „Rumtopf“ aufsteigende Bläschen und Triebung des Saftes, so füge man nicht etwa Zucker dazu oder koche den Inhalt auf, sondern gebe frischen Rum nach.

Viel Fleiß und Sorgfalt ist jedenfalls beim „Einnähen“ von seitens der Hausfrau anzuwenden, aber der freudige Stolz, mit dem das „selbst Eingemachte“ bei jeder Festlichkeit auf der Tafel prangt, löst die gehäbte Mühe vergessen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Bekämpfung niederer Pflanzenschädiger durch Mineralöl getränkte Lappen. Die Behauptung, daß Engerlinge, Raupen der Winteraule, Rüsselwanzen usw. durch mit Erölen getränkte Lappen mit Erfolg bekämpft werden könnten, hat man durch Feldversuche auf ihre Richtigkeit hin geprüft. Als Versuchspflanzen benutzte man Espin, Rüben, Erbsen, Kartoffeln, Weizstahl, Bohnen, Gerste, Möhren und Zwiebeln. Weiße Flanelllappen von je 10 Quadratzentimeter Größe wurden zunächst 24 Stunden in Petroleum, darauf 2 Stunden in Maschinenöl gelegt und dann vor Ausstau der Pflanzen im Boden 15 Zentimeter tief in geeigneter Weise zwischen den Saatreihen untergebracht. Die Lappen haben die Pflanzen bei den in Rede stehenden Versuche weder gegen tierische Feinde (Nematoden, Raupen oder Winteraule, Aaskäfer, Blattläuse usw.) noch gegen die Krankheit verursachenden niederen Pilze (Rost, Mehltau usw.) zu schützen vermocht. Im Gegenteil haben sie fast durchgängig ungunstig auf die Entwicklung der Versuchspflanzen, die Möhren ausgenommen, eingewirkt.

Welches Wasser ist das beste zur Bienenwässerung? Wenn ein Blick auf die Ufer des Wasserlaufes uns zeigt, daß da süße Gräser, Bachungen, Brunnentresse usw. wachsen, so ist solches weiches Wasser, wie Fluß- und Bachwasser, vorzüglich zum Wässern geeignet.

Zur Herbstsaat. Wieder stehen wir vor der Herbstsaatzeit und damit vor dem in vielen gut betriebenen Wirtschaften zur Regel gewordenen Ankauf neuen Saatguts. Ein verständiger Samenwechsel ist überall da anzuraten, wo das Ertragnis einer Pflanze nach längerem Anbau zurückbleibt, ferner, wo sich in einer Saat viel Unkraut vorfindet, wo das eigene Saatgut aus irgend einer Weise unbrauchbar geworden ist und in ähnlichen Fällen mehr. Bei demselben ist zu bedenken, daß die heutige, wissenschaftlich begründete Saatzüchtung ebensowohl eine große Anzahl sehr wertvoller Kreuzungen hervorgebracht, wie auch die durch Boden- und Klimatische Besonderheiten einzelner Landschaften gebildeten älteren Spielarten — gewissermaßen die „Randschläge“ — sachgemäß rein erhalten und in ihren Vorzügen richtig erkannt und befestigt hat. Durch verständiger Saatwechsel kann sich daher jeder Landwirt die Vorteile der besten Spielarten zunutze machen. Voraussetzung dafür ist allerdings die Benutzung einer zuverlässigen Bezugsquelle, die möglichst Gewähr bietet für das, was man den Körnern so gut wie gar nicht ansehen kann, nämlich, daß die der Sorte eigentümlichen Vorzüge nun auch tatsächlich der bezogenen Saatware innewohnen, eine Bezugsquelle also, bei der man sich der Sortenreinheit, des sachgemäßen Anbaues und der zweckmäßigen Behandlung des von ihr angebotenen Saatgutes versichert halten kann.

Nährwert des Grummet. Viele Praktiker behaupten, daß Grummet weniger Nährstoffe enthalte als Heu. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum, der wahrheitsgemäß daher rührt, weil das Heu im Hochsommer, zur Zeit, wo gewöhnlich Dürre und Hitze herrschen, eingeheimt wird, während die Grummeterteute oft schon bei herbftlicher, regnerischer Witterung stattfindet, zu welcher Zeit es in den seltensten Fällen gelingt, dieses trocken einzubringen. Vermöge seiner Zusammensetzung und Leichtverdaulichkeit muß Grummet zu den besten Futtermitteln gerechnet werden; aber eben weil es eine große Menge von leicht löslichen Bestandteilen enthält, und wegen seiner feinsten Eigenschaften und weichen Beschaffenheit leichter durchnäst wird, trocknet es auch schwieriger. Die Vorzugenommenheit gegen Grummet rührt also daher, daß es in den seltensten Fällen gelingt, dasselbe, bevor es vom Regen ausgelaut ist, vollkommen gesund und trocken einzuheimen.

Das Ausbrechen. Unter „Ausbrechen“ verstehen wir die Beseitigung aller solcher Triebe, welche den Saft in Anspruch nehmen, aber in Bezug auf die Form des Baumes und seine Fruchtbarkeit nicht zu gebrauchen sind. Diese

Triebe werden entfernt, wenn sie eine Länge von 5–8 Zentimeter erreicht haben. Es ist dies der rechte Moment, weil sie da gut zu bemerken sind und ihre Entfernung auch auf den Lauf des Saftes noch keinen Einfluß ausübt. Würde man sie hingegen größer werden lassen, so könnte die Beseitigung einer größeren Anzahl Triebe leicht eine Saffstockung herbeiführen. Die auszubrechenden Triebe kommen vor bei Birnbäumen vom Wurzelhals bis zur Stelle, wo sich die Ästgen bilden. Steht ein Baum an einer Wand, so werden alle Zweige, welche nach der Wand hin wachsen, entfernt. Vor solchen Trieben, wo mehrere beisammenstehen, entfernt man alle bis auf den schwächsten, ausgenommen den Verlängerungstrieb. An den Seitenzweigen hat man außerdem auch noch 1–2 Ästgen unterhalb der Terminalknospe zu entfernen, damit durch das Ausbrechen derselben die notwendige Stärke der Verlängerung nicht gefährdet wird.

Wodurch entsteht das Schwanzschneern der Pferde? Wie von wissenschaftlicher Seite festgestellt worden ist, ist die Ursache des Schwanzschneerns in irgend einem winzigen Lebewesen zu suchen, das die Haare befällt und einen Juckreiz hervorruft, den dann die Pferde durch Schauern an Pfosten und dergl. zu mindern suchen. Die Haare, welche erkrankt sind, schwellen etwas über dem Boden an und brechen außerordentlich leicht. Ubrigens ist die Krankheit auch auf den Menschen übertragbar. Die Hauptsache in der Behandlung ist, daß man den Beginn der Krankheit möglichst frühzeitig erkennt. Dann haben tägliche reichliche Abwaschungen mit 1prozentigem Pyrogallol ausgezeichneten Erfolg.

Steinrollen bei Pferden zu heilen. Zunächst nehme man das Hufeisen ab, um dann mit dem Wirtmesser an der kranken Stelle die Sohle nach und nach bis aufs Leben durchzuschneiden. Zeigen sich dabei Blut, Hitze und Entzündung, so stellt man den kranken Fuß anhaltend bis ans Knie in kaltes Wasser oder umgibt den Huf mit Kuhmist oder Lehm, den man stets feucht hält. Ist die Entzündung bereits in Eiterung übergegangen, so muß in die Sohle eingeschnitten werden. Ist der Eiter nach unten abgelaufen, so legt man in die Wunde Berg, das mit gleichen Teilen von Aloe und Myrrhentinktur getränkt ist. Dieser Verband wird täglich zweimal erneuert und das Pferd auf weiche trockene Streu gestellt. Vor dem Wiederaufschlag des Eisens wird die Deffnung im Huf mit trockenem Berg ausgefüllt.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3584 Rind, 1519 Ralb., 11132 Schafe, 9656 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Kinder: Ochsen: 1. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71–74, 2. junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 66–70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62–65, 4. gering genährte jeden Alters 59 bis 61. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 67–70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62–66, 3. gering genährte 54–59. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 60–62, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57 bis 58, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 52–56, 5. gering genährte Kühe und Färsen 45–50. Rälber: 1. feinte Mastfälsber (Bollmilchfälsber) und beste Saugfälsber 76–78, 2. mittlere Mastfälsber und gute Saugfälsber 70–74, 3. geringe Saugfälsber 58–62, 4. ältere gering genährte Rälber (Fresser) 50–54. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 69 bis 71, 2. ältere Mastlamm 62–67, 3. mäßig ge-

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

nächste Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—55, 4. Halbschaf Niederungsdraie (Lebendgewicht) 25 bis 35. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 56 —, 2. fleischige 54 — 55 3. gering entwicelte 51—53, 4. Sauen 49—50. Für 100 Pfund mit 20 pct. Tara. Verkauf und Tendenz.

Das Rindergeschäft widmete sich außer bei leichten Bullen ziemlich glatt ab. Es bleibt Ueberstand. Der Rinderverkehr gestaltete sich schleppend. Es wird nicht geräumt. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schülke & Sohn, Berlin C. 19.

Die Stimmung ist sowohl hier wie an den auswärtigen Märkten wieder fester geworden; nach feinerer Hofbutter ist die Nachfrage rege und können die Entlieferungen zu unveränderten Preisen geräumt werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählter Notierungskommission: Hof- u. Gesellschaftsbutter Ia. Mk. 118—120, IIa. 115—118, IIIa. 116—115, abfall: 95—105. Tendenz: ruhig.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Hrens.

Wir notieren heute: Marceller sog. haarfreie Erdnusskuchen per 50 Kg. Mk. 7,00—7,60, Erdnusskuchen-Mehl, doppelt geriebt und gereinigt Mk. 7,25—7,80, Erdnusskuchen-Schrot Mk. 7,35—7,90, Baumwollsaatkuchen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische Mk. 7,00—7,20, do. doppelt geriebt und entsefart Mk. 7,25—7,50, Seiamkuchen Mk. 6,00—, Kofoskuchen Mk. 6,00—6,50, Palmkernkuchen Mk. 5,80—6,00, Sonnenblumenkuchen Mk. 6,50—, Rapskuchen Mk. 5,90—6,25, Leinöl Mk. 7,00—7,25, Cleveland Weizenmehl Mk. —, Haufkuchen Mk. 5,00—5,25, Weizenmehl, getrocknete Mk. 5,25, Getreidefchlenpe, getrocknete Mk. 5,25—5,50, Rangoon-Reisfuttermehl Mk. 5,00 bis 5,50, amerik. Fleischfuttermehl der Liebig-Comp. Mk. 12,00—, amerik. Mixed-Mais —, Maisfchrot grob oder fein —, Weizenmehl —, Weizenkuchen Mk. 6,50—, Roggenkuchen Mk. 5,75—, Weizenkuchen 5,25—5,50, Phosphorsaure Futtermehl Mk. 10—, Fleischkuchen, getrocknet und gepreßt für Hunde und Geflügel Mk. 13,00, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kd. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Hamburg. Bericht über den Devisenmarkt von H. G. u. Co. Die Lage des Marktes ist unverändert fest, die Preise einiger besonders stark begehrter Futtermittel haben noch eine weitere Auflockerung erfahren. Erdnusskuchen u. Mehl. Die Nachfrage ist besser geworden, während es an Angebot von Marceller fast vollständig fehlt. Die Stimmung in unserem Markte ist daher auch sehr fest, und man hat die Forderungen zum Teil weiter erhöht. Preis: 130—151 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die festen Berichte von Amerika aus und die Zurückhaltung der Mühlen haben ein weiteres Steigen der Preise veranlaßt. Da bei den starken Abforderungen die Vorräte in alter Ware schon knapp werden, ist man namentlich hierfür sehr fest gestimmt. Preis: 135—146 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kofoskuchen. Die Nachfrage ist gut, das Angebot dagegen gering und die Preise können sich daher vollauf behaupten. Preis: 116—130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmkuchen. Die Lage ist unverändert. Preis: 105—108 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinkuchen. Die Preise behaupten sich. Preis: 132—136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

amerik. Maiskuchen. Die Nachfrage ist gering, der Artikel hat wenig Interesse. Preis: 112—117 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Die Lage ist unverändert. Preis: 90—95 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Becker, Berlin O.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Samereien-Bericht v. A. Weg & Co., Berlin W. 57, Bülowsstraße 57.

In gleichen Maße wie die Nachfrage nach den Grünfuttermitteln gesunken, ist solche nach den winterfesten Saaten diese Woche gestiegen. So daß eigentlich außer Winterfaatgetreide nur noch Zucarnatflee, Sandwiden und Johannisroggen in Frage kommen. Hiervon waren die Umsätze allerdings enorm, so daß Vorräte täglich knapper werden und Preise sich voll behaupten.

Zu Winterfaatgetreide ist die Nachfrage nach allen unten aufgeführten Sorten recht rege und bedeutend größer als in den letzten Jahren — am gefragtesten blieb aber wiederum Professor Heinrich Roggen — das Interesse für diesen wunderbaren neuen Roggen wird, genährt durch die anfallenden Berichte, selten großer Körner- und Strohtrüge, von Tag zu Tag größer, so daß zahlreiche Aufträge hierauf die Folge sind und Vorräte in garantiert zuverlässig angebaute Qualitäten bald geräumt sein dürften.

Um Jedermann einen Versuch zu ermöglichen, geben wir hieron nachfolgende Quantitäten ab: 1 Kg. — 1,50 M., 5 Kg. 2 M., 12 1/2 4 M., 25 Kg. 7,50 M., 50 Kg. 14 M., 100 Kg. 26 M., 1000 Kg. 245 M., ab Berlin.

Unser Verzeichnis über Sommer- und Winterfaaten (Grünfuttermittel, Gründungs-, Gemüse- und Blumensamereien, Saatgetreide, Blumenweizen u. c.) ist erschienen und steht ebenso, wie bemerzte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft-Prozente allen Interessenten kostenfrei zu Diensten.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und procentualen Angabe der Keimkraft und Keimfähigkeit, bei Koffee Freiheit von amerikanischer, italienischer und südfanzösischer Beimischung ab unserem Lager.

Lupinen 6—8, Sandwiden 21—28, Johannisroggen 9—10, Relskuchen 9—10, Widen 8—9, Buchweizen silbergr. 10—11, Buchweizen brauner 9—10, Saatens 10 14, Riesenbürgel 9—12, Herbstfrühen, deutsche 40—50, Herbstfrühen, englische 45—55, Wintereraps 15—19, Wintereraps 15—19, Koffee, inländische seidefreie Saaten 68—80, Bullenklee, seidefrei, 72—82, Weisklee, seidefrei 55—75, Schwed. Klee, seidefrei, 46—66, Bündelklee, seidefrei 35—52, Gelbklee seidefrei, 18—22, Drig. Prov. Luzerne, seidefrei 64 bis 70, Sandluzerne, seidefrei 66—74, Zucarnatflee 33—38, Vofbaratflee, eht, 35—42, Franz. Raigras 52—57, Weiße Trese 13—15, Snaulgras 38—52, Schafschwanz 11—14, Riesenfchwingel 24—28, Sonnegras 16—24, Engl. Raigras 17—19, Ital. Raigras 17—19, Rohrglanzgras eht 130—160, Timothee 18—22. Alles per 50 Kd. ab Berlin. Roggen: Professor Heinrich Roggen 245, Sächf. geb. Mehl, Sand-Roggen 19, Probsteier Roggen 19, Rinar Geb. Sand-Roggen 180, Schwed. Sand-Roggen 24, Schafschwanz-Roggen 155, Schlarfieder-Roggen 205, Relsfuder-Roggen 240, Weizen-Frankenteiler-Weizen 240, Cop-Weizen 230, Schirrij's quare head 215, Nordfranz-Weizen 250, Schot-Rob-Ring-Weizen 245, Schwedischer Weizen 265. Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg.

Monat September 1904.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolff, Julius Kühn u. a.			Wasser	Rohfaser	Rohfische	Gesamtzahl der Futterwert-Einheiten	Hamburgischer Marktpreis in Reichsmark per 100 Kg.	Preis einer Futterwert-Einheit in Pfennigen
	Protein %	Fett %	Stickstoff-Gehalt %						
Erdnusskuchen	47,5	7,8	24,0	10	5,2	4,6	191	13,40	7,02
Amerik. Baumwollsaatmehl	43,6	14,9	19,7	8,9	5,7	7,2	195	13,70	7,03
Palmkernkuchen	16,1	9,5	41,9	10,2	18,3	4	119	10,80	9,01
Kofoskuchen	19,7	11	35,7	10,3	14,4	5,9	131	12,40	9,47
Amerik. Maiskuchen	23,9	11,9	41,7	8,8	7,5	6,2	149	12,20	8,19
Rapskuchen	30,7	9,8	30,1	10,4	11,3	7,7	152	9,80	6,45
Sesamkuchen	37,2	12,8	20,5	11,1	7,5	10,9	171	12,40	7,25
Leinkuchen	28,7	10,7	32,1	11,8	9,4	7,3	150	13,20	8,80
Mohnkuchen	35,4	9,8	21,6	10,7	11,3	11,2	157	11,80	7,52
Weizenkuchen	12	12	45,6	10,5	10	9,9	118	9,80	8,30
Weizenkuchen, großschälige	15	3,2	52,2	12,9	10,1	6,6	107	9,90	9,25
Woggenkuchen	14,7	3,2	55,7	12,4	6,2	4,8	112	10,40	9,29
Fleischkuchen	71	13,1	0,5	10,8	—	4,6	253	25,90	10,24
Getrocknete Viehräber	20,2	7,7	43,6	9,3	15	4,2	127	10,50	8,27
Getrocknete Getreidefchlenpe	31,4	10,6	39	8,5	6,7	3,8	165	12,40	7,52
Malzkeime	23,3	2,1	42,8	11,8	12,4	7,6	119	10,10	8,49
Hafers	10,4	5,2	57,8	12,4	11,2	3	105	14,70	14,00
Roggen	11	2	67,4	14,3	8,5	1,8	106	14,20	13,40
Futtergerste	10	2,5	63,9	14,3	7,1	2,2	102	11,20	11,00
Weizen	10,1	4,7	68,6	12,7	2,3	1,6	113	12,10	10,70
Bjzen.	13	1,5	66,4	11,4	3	1,7	110	17,80	16,18
Futtererbsen	22,6	1,9	53	14,4	5,4	2,7	126	15,60	12,38
Bohnen	25,5	1,6	45,9	14,5	9,4	3,1	127	15,60	12,20

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.		Salat.		Schof	
Kartoffeln, p. 50 kg	3,50—4,25	Kohlrabi	2—4	Herbe	97—116
Magnum bonum	3,50—4,25	Wurmkohl p. Kopf	0,75—1,25	do. mittel	121—123
rote	3,50—4,25	Wirringkohl p. Schof	4—11	do. groß	—
Rosen	3,50—3,75	Weiskohl	4—10	Bars	—
blaue	—	Rotkohl	4—8	do matt	—
runde, weiße	3,75—4,25	Zwiebeln p. 50 kg	6—8	Schleie	101
Porree, p. Schof	—	do. Bert.	15—30	Bleie	49
Meerrettich	10—16	Gurken, Rübener p. Sch.	4—6	do. groß	—
Petersilber, p. Schabd.	2,50—4,50	Bohnen, grün p. 50 kg	20—25	do. mittel	—
Schnittlauch, p. 100 Bb.	1—2,50	Wachbohnen	20—30	do. klein	—
Spinat, p. 1/2 kg	0,10—0,12	Mohrrüben	5—6	do. unfortiert	63—75
Karotten, p. Schabd.	2—3	Reisfische	4—6	Pflücken, klein	—
Sellerie, p. Schof	2,50—8	Pfefferlinge p. 1/2 kg	0,75—1,50	do.	87
Reisfische	0,50—3	Tomaten	0,45—0,50	Karawischen	94
Reisfische, bairische p. St.	0,05—0,15		0,12—0,15	Wels	53
Radischen, p. Schabd.	0,55—1				

Fische.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Becker, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwetins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erzheimat täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

(für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 2191

Sonnabend den 17. September.

1904.

Ein allgemeiner Delegiertentag der nationalliberalen Partei

Soll, wie die „Nat.-Zg.“ mitteilt, „sofort nach dem bevorstehenden Erscheinen des auf dem Kompromiß aufgebauten Entwurfs eines preussischen Schulunterrichtsgesetzes“ einberufen werden. Als Zeitpunkt wird der Januar in Aussicht gestellt. Bei den zwischen den Jungen und Alten zutage getretenen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten über Schulfragen im allgemeinen und Schulkompromiß im besonderen kann man auf den Verlauf dieser Veranstaltung gespannt sein. Die „Nat.-Zg.“ muß zwar zugestehen, daß angesichts der vom Schulkompromiß angeführten Bewegung die Schulfrage für die ganze nationalliberale Partei des Reiches eine Frage von hervorragender und bedeutungsschwerer Wichtigkeit geworden ist; ihre Wünsche für den Parteitag sind aber recht bescheiden. Den Alten führt sie zu Gemüte, daß die Schaffung eines „den liberalen Grundfragen zweifellos freier entsprechenden“ Ausgleiches zwischen dem im Kompromiß im Zentralvorstandbeschlusse vom 21. Juni und in den jungliberalen Richtlinien unzulässig zutage tretenden Einzelirrtümern im Interesse der Gesamtpartei sehr erwünscht sei. Und gegen die Jungen richtet sich die Warnung, daß die „idealen Forderungen“ für eine fernere Zukunft die praktische Lösung dringender Tagesaufgaben nicht durchqueren dürfen, und daß für die nationalliberale preussische Landtagsfraktion der Weg zur Mitarbeit an dem preussischen Schulunterrichtsgesetz, wenn sie „ohne Aufgabe ihrer liberalen Ziele“ einer schlimmen Wendung vorbeugen und wertvolle Zugeständnisse erringen kann, nicht verlot werden sollte.

Das ist das ewige Ganken zwischen dem Nicht-Halten und Nicht-Lösen, wie es für die Haltung der Nationalliberalen nachgedacht charakteristisch geworden ist, und das so viel zu der „Veränderung“ des Liberalismus innerhalb der Partei, über die erst in diesen Tagen die „Kön.-Zg.“ berechtigter Klage erhebt, beigetragen hat. Wenn nichts fehlt bei der nationalliberalen Partei, so fehlt wenigstens das eine, daß „liberale Grundzüge“ und „liberale Ziele“, deren Berücksichtigung seitens des Parteitages die „Nationallib.“ fordert, von der nationalliberalen Landtagsfraktion bei Eingehung des Schul-Kompromisses auch nicht im mindesten Berücksichtigung gefunden haben.

Rußland und Japan.

In der Nordmanchurien scheint es vorläufig zu keinen größeren Kämpfen kommen zu sollen, wenn sich die Nachricht der „Russ. Telegraphen-Agentur“ vom Dienstag bestätigt, daß die Japaner den weiteren Vormarsch nach Norden eingestellt haben; ihre Vortruppen haben die Dschifai Schake geräumt und sind auf Verita zurückgegangen. Die Hauptkräfte der Japaner lagern bei Liaujang. Nach einer schlaghaften Meldung der Londoner „Morning Post“ ist der Satthalter Alerejew in Mukden eingetroffen. Die russisch-chinesische Bank in Mukden ist geschlossen. Die Russen haben das hohe Getreide in der Höhe von Tieling abgemäht. Dadurch soll die Annäherung der japanischen Schützen erschwert werden.

Der japanische Marschall Oyama hat nach Tokio telegraphiert: Die Stellungen der Russen in der Richtung auf Mukden haben keine Veränderungen erfahren. Die Zahl der vor Liaujang beerdigten Russen beträgt 3100.

Ein langer amtlicher Bericht Kuropatkins an den Zaren über die Kämpfe vom 26. August bis zum 4. September ist nunmehr endlich eingegangen. Der Bericht enthält im ganzen nicht viel Neues. Er konstatiert zunächst, daß bei dem Aufgeben der vorgehobenen Stellungen von Anfsangshan und Anping bei der linken und mittleren Kolonne fast der ganze Train und die Artillerie unter unglücklichen Umständen nach Liaujang gerettet werden konnten. Dagegen wurde im Süden bei der Nachhut eine Batterie

verloren, die in einen Sumpf geriet, bei deren Verteidigung General Kuslowski und Oberleutnant von Raaten fielen. Am 29. August war die ganze russische Armee bei Liaujang zusammengezogen. Infolge der fortwährenden japanischen Angriffe mußten sämtliche russische Reserven herangezogen werden. Im folgenden Teil des Berichts wird besonders beschrieben, wie viel Mühe es Kuropatkin kostete, Kuropatkin Versuch der Umgehung des linken Flügels und damit die Bedrohung der russischen Rückzugslinie zu vereiteln. Bemerkenswert ist, daß dem Feinde auch nicht die geringsten Trophäen in die Hände gefallen sind. Um die Höhen von Sinkantun wurde Tage lang mit wechselndem Glück gekämpft. In dem heißen Ringen wurden Generalmajor Dolow und General Fomin verwundet, letzterer ist seinen Wunden erlegen. Das Ende vom Liede war, daß Kuropatkin beschloß, sich auf Mukden zurückzuziehen, was bis zum 7. September zur Ausführung kam. Schließlich heißt es in dem Bericht:

„Die Räumung Liaujangs begann am 3. September und war am Morgen des 4. September beendet. Alle Vorstände der Truppen wurden vollständig fortgeschickt, nur die in den Intendanten-Depots befindlichen konnten nicht weggeschafft werden, und es wurden Vorstände für ungefähr acht Tage vernichtet. Die Truppen zogen sich in voller Ordnung zurück. Eine vom Feind begonnene Verfolgung wurde abgewehrt. Am 3. und 4. September wurden Maßnahmen gegen die Umgehung der Armee von Osten ergriffen. Der Gegner verlor sich im Süden nicht ernstlich, im Osten aber gingen die Truppen Kuropatkins zum Angriff über. Unsere Truppen, die die Stellung bei Tieling innehatten, mußten besonders in der Nacht zum 6. September einen heftigen Kampf bestehen. Wir behaupteten unsere Stellungen, aber die Verluste eines Regiments, das im heftigen Kampf geblieben hatte, betragen gegen 500 Mann. Am Abend des 6. Septembers war die Gefahr eines gleichzeitigen Angriffes in der Front und auf unseren linken Flügel beseitigt. Unter unendlichen Schwierigkeiten für die Artillerie und den Train marschierten die Truppen nach Mukden, und am 7. September war der Rückmarsch beendet. Eine Nacht und Kavallerie deckten den Rückzug. In allen Kämpfen vom 30. August an haben die Feinde keinerlei Trophäen erbeutet. Die Sappenabteilungen, die während aller Kämpfe selbstverleugend ihre Arbeit taten, leisteten der Armee hervorragende Dienste, indem sie beim Rückzuge die Wege ausbelebten, Brücken schlugen und dem Train halfen.“

Ein Bericht des japanischen Generals Nodzu, der die „linke Armee“ kommandierte und von Süden her vordrang, schildert in graufigen Einzelheiten, wie die Japaner, die sich z. T. ganz verschossen hatten, über Leigenwälle hinweg die stark besetzten russischen Positionen kürmten. Nodzus Armee verlor in den Kämpfen am 3. September 3800

mußte doch der Feuerkampf auf den Wällen fortgesetzt werden. Endlich besetzten die japanischen Truppen um 10 Uhr 30 Minuten abends das südliche Tor und bezogen darauf Biwaks. Die linke Kolonne ging von Tscheng-lienglung aus vor, sie konnte aber, da das Feuer des Feindes nicht nachließ, nicht mit der rechten Abteilung gemeinsam vorrücken. Schließlich drang sie aber um 1/2 11 Uhr nachts durch einen Sturmangriff in die linken Verschanzungen des Feindes ein und besetzten sie. Die rechte Kolonne verlor am 3. September etwa 3000, die linke etwa 800 Mann. Eine Truppenabteilung, die am 4. September zur Verfolgung des Feindes nach der Seite östlich von Liaujang abging, vermochte den Laifluß nicht zu überschreiten, da der Feind in der Nacht zum 3. September alle dazu erforderlichen Hilfsmittel zerstört hatte.

Das 20. Regiment, welches zuvor zwei Regimentsführer und vier Batalionsführer hinterlassener verloren hatte, machte einen fast hoffnungslosen Versuch auf die russische Stellung bei Tsungantun, und es gelang ihm, den Feind aus seinen Verschanzungen zu vertreiben. Die Japaner hatten keine höheren Offiziere mehr, als solche vom Range des Hauptmanns. Ein Offizier namens Yegami übernahm das Kommando des 20. Regiments und schickte an der Spitze seiner Leute unter Kurawajima zum Angriff. Die Russen hielten ohne Zaudern die Stützen in der Angriffslinie, die Leute beachteten weder Drabtgitter noch andere Hindernisse, als sie unter Vansätzen die russischen Befestigungswerke erklimmten. Ein Bataillon verlor seine sämtlichen Offiziere, und ein Gefreiter übernahm das Kommando: eine Kompanie war auf 14 oder 15 Mann zusammenschmolzen. Die Verluste des Regiments betragen 1200 bis 1300 Mann. Trotz der Vernichtung der Truppen wurde die Verfolgung der Russen am 4. d. M. bei Sonnenanfang fortgesetzt; der Mangel an Brücken jedoch zwang die Japaner, südlich des Laiflusses zu bleiben.

Die russischen Verluste bei Liaujang sind nach einer Depesche aus Petersburg noch nicht genau festgelegt. Bis jetzt seien aber 100 Offiziere und 3500 Mann als getötet und 442 Offiziere und über 12000 Mann als verwundet konstatiert. Unter den Toten befinden sich drei Generale und ein Oberst, unter den Verwundeten 2 Generale und 5 Obersten.

Bezüglich des holländischen Geschwaders muß nunmehr auch die „Russ. Telegraphen-Agentur“ angeben, daß es mit der Ausreise nach dem „fernen Osten“ stark behindert. Sie behauptet, daß die nach Osaka gehenden Dampfschiffe sich einige Zeit in Libau aufhalten wird.

In der Kontorbandenfrage scheint Rußland einzufließen. Wie der „Voss. Zg.“ aus London gemeldet wird, fand am Mittwoch in Peterhof ein außerordentlicher Ministerrat unter Vorstich des Kaisers statt, der sich mit der Frage beschäftigte, welche Artikel als Kriegsfontenabgabe zu betrachten und zu beschlagnahmen sind, auch wenn sie an Privatpersonen adressiert sind. Es wurde entschieden, daß an Privatpersonen adressierte Kohlen und Lebensmittel fortan nicht beschlagnahmt werden dürfen. Dem Beschlagnahmenden liege der Nachweis ob, daß die Waren, deren er sich bemächtigt hat, direkt oder indirekt für den Feind bestimmt sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Donnerstag vormittag den rumänischen Ministerpräsidenten Sturza in besonderer Audienz.

Italien. Nach einem uns am Freitag vormittag zugegangenen Telegramm ist die Königin von Italien am Donnerstag abend 11 Uhr auf Schloß Naconigi von einem Prinzen entbunden worden. Der junge Thronfolger, auf den ganz Italien mit Sehnsucht wartete, hat den Namen Umberto Prinz von Piemont erhalten. Mutter und Kind befinden sich wohl und im Lande herrscht über das glückliche Ereignis große Freude. — Bei Caselluzzo in der Nähe von Trogari fand am Mittwoch abend ein Zusammenstoß zwischen 6 Karabiniers und 2 Soldaten mit einer Anzahl

